



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916

255 (2.6.1916) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-329503](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-329503)

Bezugspreis: Viertel 1.70 monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postzustellungsgebühr M. 4.12 im Vierteljahr, Einzelnummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg. Anzeigen: Kolonial-Beilage 40 Pfg. Reklame-Beilage 1.20 Mk. Schluss der Anzeigenannahme für das Mittagsblatt morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Zeltten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Unt Hansa 497. — Postcheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 255.

Mannheim, Freitag, 2. Juni 1916.

(Mittagsblatt.)

Die erste große Seeschlacht in der Nordsee. 9 größere englische Schlachtschiffe versenkt.

Berlin, 2. Juni. (WZ. Amtlich.) Unsere Hochseeflotte ist bei einer nach Norden gerichteten Unternehmung am 31. Mai auf einen uns erheblich überlegenen Hauptteil der englischen Kampfflotte gestoßen. Es entwickelte sich am Nachmittag zwischen Staggeral und Horns Reef eine Reihe schwerer für uns erfolgreicher Kämpfe, die auch während der ganzen folgenden Nacht andauerten. In diesen Kämpfen sind, soweit bisher bekannt, von uns vernichtet worden: Großkampfschiff „Warspite“, Schlachtschiff „Queen Mary“, „Indefatigable“, 2 Panzerkreuzer, anscheinend Achillesklasse, ein kleiner Kreuzer, die neuen Behälterführerschiffe „Turbulent“, „Kaiser“, „Alcazar“ sowie eine große Anzahl von Torpedobootzerstörern und ein Unterseeboot.

Nach einwandfreier Beobachtung hat ferner eine große Reihe englischer Schlachtschiffe durch die Artillerie unserer Schiffe und Angriffe unserer Torpedobootflotte während der Tageschlacht und nachts schwere Beschädigungen erlitten. Unter anderen hat auch das Großkampfschiff „Marborough“, wie Gefangenenaussagen bestätigen, einen Torpedotreffer erhalten.

Durch mehrere unserer Schiffe sind Teile der Besatzungen untergegangener englischer Schiffe aufgespürt worden, darunter die beiden einzigen Überlebenden des „Indefatigable“.

Unsererseits sind der kleine Kreuzer „Wiesbaden“ während der Tageschlacht durch feindliche Artilleriefeuer und nachts S. M. S. „Kommern“ durch einen Torpedostoß zum Sinken gebracht worden.

Ueber das Schicksal von S. M. S. „Frauenlob“, die vermisst, einiger Torpedoboote, die noch nicht zurückgekehrt sind, ist bisher nichts bekannt.

Unsere Hochseeflotte ist im Laufe des heutigen Tages in unsere Häfen eingelaufen. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Bedeutung des Sieges.

□ Berlin, 2. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Ueber das Seegesicht schreibt Kapitänleutnant a. D. Persius im Berliner Tageblatt:

Die große Seeschlacht, welche von vielen diesseits und jenseits der Nordsee bereits zu Beginn des Krieges erwartet wurde, ist nun seit 2 Monaten ausgefochten worden. Sie ist nach der Meldung unseres Admiralstabs in einer Form ausgefallen, welche in Deutschland lebhaft Freude und Genugtuung hervorrufen wird. Ob genaue Nachrichten über den Hergang veröffentlicht werden, läßt sich nur ein ganz allgemein gehaltenes Urteil fällen. Es deutet dahin, daß unsere Hochseeflotte einen großen Erfolg über die englischen Seestreitkräfte davongetragen hat, welche Waffen hier zum Erfolg geführt haben, ob die Artillerie es gewesen, oder der Torpedoboot- oder Unterseeboot, ist zur

Stunde noch nicht bekannt. Nur soviel ist sicher, daß auf englischer Seite die Verluste überaus zahlreich sind. Unsere hingegen im Verhältnis zu dem errungenen Erfolg außerordentlich gering. Wir haben die Stärke der Schiffe, die auf beiden Seiten am Kampfe teilnahmen, bis jetzt aus der Admiralstabsmeldung hervor. Der Verlust der englischen Flotte umfaßt allermoderndes Material.

Das Linien Schiff „Warspite“ lief erst am 26. November 1913 vom Stapel. Es ist also vor noch gar nicht langer Zeit frontbereit geworden. Es verdrängt 20 000 t, ist armiert mit acht 38,1 cm-Geschützen. Die Torpedoarmerung besteht aus 5,3 Dancieringstörern, die Geschwindigkeit 23 Knoten. Der Schlachtschiff „Queen Mary“ ist am 20. März 1913 vom Stapel gelaufen, verdrängt 20 000 t, ist armiert mit acht 34,3 cm-Geschützen und hat eine Geschwindigkeit von 23,5 Knoten. Der Schlachtschiff „Indefatigable“ lief Ende 1909 vom Stapel, verdrängt 19 050 t, ist armiert mit acht 30,5 cm-Geschützen und war 26,7 Knoten schnell. Die Panzerkreuzer der Achillesklasse sind 1905 vom Stapel gelaufen, 13 750 t Verdrängung, Geschwindigkeit 23,5 Knoten, Armierung sechs 23,4 cm und 4,19 cm-Geschütze.

Auf deutscher Seite ist das Linien Schiff „Kommern“ verloren. Es ist bekannt, daß dieses Schiff von den Engländern wiederholt verloren gefügt wurde. Die „Kommern“ lief 1905 vom Stapel, verdrängt 13 200 t, war armiert mit vier 28 cm-Geschützen. „Wiesbaden“ ist einer unserer neuesten Kreuzer. Er befindet sich noch nicht in der Flottenliste. „Frauenlob“ ist ein kleiner Geschützkreuzer, der 1902 vom Stapel lief; das Schiff verdrängt 3700 t, ist mit zehn 10,5 cm-Geschützen armiert und hatte eine Geschwindigkeit von 21,5 Knoten.

Nach dem Bericht unseres Admiralstabs ist unsere Hochseeflotte glücklich wieder in den heimischen Hafen eingelaufen. Sie hat in offener Seeschlacht ohne jede Unterstützung der Küstenbesatzung der mächtigsten Flotte der Welt eine hervorragende Schlacht geliefert. Den Führern, wie allen Kommandanten, und der Besatzung sagt ganz Deutschland seinen Dank.

In der „Deutschen Tageszeitung“ schreibt Graf G. Reventlow: Die größte moderne Seeschlacht ist mit dieser Begegnungsschlacht in der Nordsee ausgefochten worden. In Anbetracht der gewaltigen neuzeitlichen Kriegsmittel und der Tatsache, daß unsere Blaufauchen die Hauptmacht der englischen Kampfflotte vor sich hatten, geht ihr Namen weit über den aller anderen Seeschlachten, jedenfalls seit Erfindung des Schiffspanzers, hinaus. Unsere Flotte hat dabei überaus glänzend abgefunkt. Gemäß sind auch unsere Verluste an sich lässlich, aber dem Verlust der drei stärksten englischen Dreadnoughts stellt kein entsprechender deutscher Verlust gegenüber. Dabei ist dieser Erfolg erkostet worden gegen eine erhebliche englische Übermacht. Unsere junge Marine hat eine gewaltige innere Ueberlegenheit über die erste und größte Flotte der Welt gezeigt. Sie hat einen Erfolg glänzender Art errungen und ihre Flagge mit unsterblichem Ruhm bedeckt.

□ Berlin, 2. Juni. (Von u. Berl. Büro.) Die Kunde von dem Seesieg verbreitete sich

in später Abendstunde in Berlin; das Gerücht durchzog alle Lokale und erregte überall freudige Begeisterung.

Ein Besuch des Kaisers im Hauptquartier Ost.

Berlin, 1. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Berichte aus dem Osten erzählen von einer Reise des Kaisers in das Hauptquartier Ost. Die Nachricht von seinem Kommen traf erst in letzter Stunde ein, aber trotzdem legte der Ort reichen Fahnen- und Blumenkranz an. Am Bahnhof umhüllten riesige Flaggenmatten den Zugang zur Stadt, welcher durch eine stattliche Triumphpforte führte. Im Abendsonnenlicht lief der Hofzug unter Kanonendonner ein. Der Kaiser wurde von dem Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem Stabschef Generalleutnant Ludendorff empfangen. Eine Kompanie Kompanie erwies die Ehrenbezeugungen. Ein Truppenpallast schritt den Weg vom Bahnhof bis zum Sitz des Oberkommandos. Hinter ihm brängte sich die Bevölkerung, welche den Kaiser mit lebhaften Rundgebungen empfing.

Berlin, 1. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Der Kaiser wollte dieser Tage im Hauptquartier des Oberbefehlshabers Ost. Bei dem Begrüßungsmahl ergriff der Generalfeldmarschall von Hindenburg das Wort zu folgender Ansprache:

Eurer Majestät lege ich, zugleich im Namen der mir anvertrauten Truppen den euerbeizigsten Dank dafür alleruntertänigst zu Füßen, daß Allerhöchstdie Sie uns die hohe Ehre und Freude bereitet haben, einige Tage in unserer Mitte im Osten zu weilen. — Majestät! Wir sind schlichte Soldaten, denen es nicht gegeben ist, Ihre Gefühle in viele und bereite Worte zu fassen, aber das kann ich Ihrer Majestät versichern, daß der alte Wunsch unserer Väter: „Vorwärts mit Gott für König und Vaterland, für Kaiser und Reich!“ fest in unseren Soldatenherzen eingepflanzt ist. Er war bisher die Richtschnur für unser ganzes Denken und Handeln und soll es bleiben bis zu unserem letzten Atemzuge, daß geloben wie in dieser Stunde und bitten zugleich, alle unsere unbewegliche Liebe, Treue, Dankbarkeit und Ehrfurcht, die wir für unseren allerhöchsten Kriegsherrn empfinden, kurz in den Ruf zusammenzufassen zu dürfen: Unser Vorseher, König, des Deutschen Reiches Kaiserliche Majestät, hurra!

Der Kaiser erwiderte darauf: „Mein lieber Feldmarschall, Ich danke Ihnen für die soldatischen Worte mit denen Sie mich begrüßt haben. Ich bin hierbei nach der Ostfront gekommen, um Ihnen und den Armeen des Ostens meinen Dank für die großen Taten des vorigen Jahres für das stille und brave Aushalten im letzten Winter und während des heftigen Kampfes der diesjährigen letzten Offensive, auszusprechen. Wie kämpfen gegen eine Uebermacht, das ist uns nichts Neues. Schon der große König ist uns darin mit glänzendem Beispiel vorangegangen. Die Vorsehung hat es jetzt wieder so gewollt und das war gut, denn dadurch wurden wir gezwungen, uns zu ganz besonderen Taten und Leistungen aufzusaffen. Meine Armeen werden auch jetzt siegreich durchhalten und mit Gotteshilfe einen ehrenvollen Frieden erringen, so wie wir ihn wünschen. Ihnen aber, mein lieber Feldmarschall, hat die Vorsehung in diesen Kämpfen das Große beschieden, die Provi- sionen des Feinde zu betreten und unsere Waffen weit in Feindesland hinein zu tragen.“

Das ist Ihre Verbleib und dessen wird sich das Vaterland stets bewusst sein. Ich aber, als Ihr Kriegsherr und König, danke Ihnen von Herzen für die Taten, die Ihnen für immer unvergesslich bleiben sollen. Ueberall in deutschen Landen in Ost, West, Nord und Süd sieht man Verehrung für Sie. Sie sind zu dem Nationalhelden des deutschen Volkes geworden. Der Name Hindenburg hat schon heute einen sagenhaften Klang. Wo er genannt wird, da klagen die Augen und leuchten die Gesichter von Jung und Alt. Und darum fordere ich alle Anwesenden auf, sich mit mir in einem dreifachen Hurra auf den Generalfeldmarschall zu vereinigen.

Berlin, 1. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Der Kaiser begab sich nach dem Besuch im Hauptquartier des Oberbefehlshabers Ost nach Mitau. Untenwegs ließ der Kaiser sich in Gegenwart des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und seines Stabes einen Vortrag über die Verwaltung des besetzten Gebietes halten. In Mitau wurde Seine Majestät von den Truppen und der herbeigekommenen Bevölkerung begeistert begrüßt. In dem Gelände jenseits der Via besichtigte der Kaiser Anordnungen der an der Danafront stehenden Truppen. Er begrüßte sie mit kurzer Ansprache und verließ eilends Komatz. Später besuchte der Kaiser noch das alte herzogliche Schloß, das Ritterstiftshaus und die Trinitatstirche, wo er sich den Präsidenten des Karländischen Konsistorials Generalsuperintendent Bemerowitz und die Herren des Landes verabschiedete.

Der türkische Tagesbericht.

Erfolgreiche Offensive gegen die Russen.

Konstantinopel, 1. Juni. (WZ. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht.

An der Trakfront keine Veränderung.

An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel kein Ereignis, abgesehen von unbedeutendem Infanteriefeuer. Die Offensive, die wir am 30. Mai morgens aus der allgemeinen Richtung Ludlader und Manachatur gegen die russischen Stellungen 8 Kilometer westlich, 6 Kilometer südlich und 18 Kilometer südöstlich Manachatur in einer Ausdehnung von 30 Kilometer unternahmen, war von Erfolg gekrönt. Da diese Operationen fast überaus durchgeführte wurden, waren die Russen gezwungen, sich in diesem Abschnitt zurückzuziehen, teils nach Osten, teils nach Nordosten, ohne daß es ihnen an mehreren Stellen gelang, irgendwelchen Widerstand zu leisten und mit dem Ergebnis, daß die Ortshaft Manachatur von uns besetzt wurde. Die Angriffe, die die Russen mit einem Teile ihrer Streitkräfte als Erwiderung auf unsere Offensive im Abschnitt vom Tschoral und auf dem linken Flügel unternahmen, wurden nach heftigem Artillerie-, Infanterie- und Bombenkampf zurückgewiesen.

Ein Monitor und zwei Torpedoboote des Feindes bombardierten aus einiger Entfernung mehrere offene Dörfer auf dem westlichen Teile der Insel Reuten. Einige Häuser wurden dadurch leicht beschädigt, ein Bauer verwundet.

Auf den übrigen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Vorwärts über Asiago und Arsiero.

Der Wiener Bericht.

Wien, 1. Juni. (W.Z. Nichtamtlich.)
Amlich wie verlautbart:

Russischer Kriegshauptplatz.

Unsere Stellungen in Böhmen sind gestern wieder mehrere Stunden unter dem Feuer der feindlichen Artillerie. Nachts über mehrfach heftiges Vorfeldgeplänzel.

Auch an der bessarabischen Front hält die Tätigkeit des Gegners an.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Unsere im Raume nördlich von Asiago gegen Osten vorrückenden Kräfte haben die Schäfte Mandriole erreicht und die Straße östlich vom Monte Ficara und Monte Baldo überschritten.

Östlich von Arsiero wurden der Monte Congo sowie die Höhen südlich von Cava und Treviso erobert. 900 Italiener, darunter 15 Offiziere, gefangen genommen und drei Maschinengewehre erbeutet. Bei Arsiero selbst schlugen unsere Truppen auf dem südlichen Posina-Ufer Fuß und wiesen einen starken Gegenangriff der Italiener ab.

Gleichzeitig scheiterten feindliche Angriffe auf die Stellungen unserer Landbesatzungen bei Griesse (im Franttal) und östlich des Basso Poale.

Die Nachlese im Angriffsraum ergab eine Vermehrung der gestern gemeldeten Beute auf 313 Geschütze. Unsere sonstige Gesamtbeute ist noch nicht völlig zu übersehen. Bisher wurden 148 Maschinengewehre, 22 Minenwerfer, 6 Kraftwagen, 600 Fahrräder und sehr große Munitionsmengen, darunter 2350 schwere Bomben, eingebracht.

Südöstlicher Kriegshauptplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Hüfer, Feldmarschalleutnant.

Die Stimmung in Italien.

Wien, 31. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.)
Aus Wien kommen widersprechende Presseäußerungen über die Kriegslage:

In der „Italia“ heißt der Leiter der katholischen Zeitblätter „Mater-Veritas“ fest, daß die österreichischen Heeresberichte mit den großen Gefangenzahlen und den gewonnenen Kanonen in Italien bekannt wurden und peinliches Aufsehen machten. Er ermahnt die Italiener, nicht pessimistisch zu werden, aber auch die österreichische Offensive nicht für erledigt zu halten. Man solle Ruhe bewahren. Das werde über eine große gemeinsame Offensive der Alliierten bezeugt, die als eine leere Phrase; den Angriff von Bozen wolle man nicht wie das Austreten eines Volantes.

Die „Ides Regionale“ behauptet, daß trotz der Offenheit bei Verdun, im Trentino und bei Riga die Mittelmächte noch Zeit hätten, sich um den Balkan zu bekümmern. Ihre Ueberlegenheit tritt in dieser Angelegenheit selber deutlich zutage.

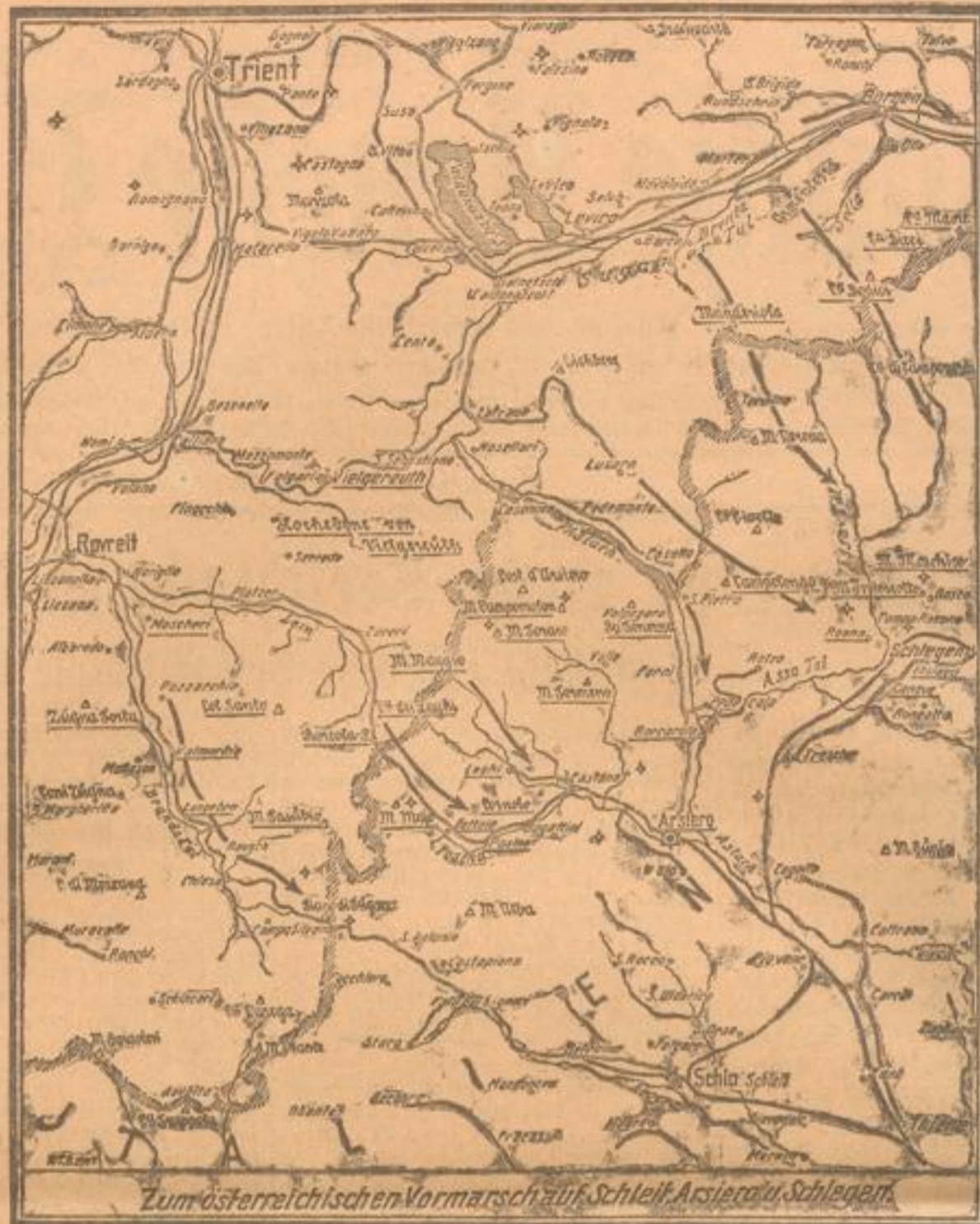
Der „Secolo d'Italia“ verlangt in einem Leitartikel, daß Italien seine Grenzen bis zum Brenner ausdehne. Er erklärt die Regierung an die große Verantwortung, welche auf ihr lastet. Alsdann beschäftigt sich der Artikel mit der Unmöglichkeit der Alliierten. Man müsse sich fragen und immer wieder fragen, wann die Engländer wohl weniger deutsche Kräfte vor sich haben würden als jetzt, die Russen weniger Oesterreicher als in diesem Augenblick. Was würde eine große Offensive noch nützen, wenn erst der eine oder andere der Alliierten erschöpft oder aus dem Kriege ausgeschieden sei? In „Ides“, 2. Juni. (Pr.-Tel.) Laut der W.Z. Postzeitung, verspricht der neueste Bericht Cobornas den Fall von Asiago und Arsiero, wohl am Furcht vor dem niederdrückenden Eindruck, den die Nachricht machen würde.

Der „Secolo“ findet die allgemeine Lage unverändert, wenigstens sie einige unerhebliche Änderungen unserer Front bringe. Es scheint, daß auch auf der Hochplatte von Asiago der österreichische Druck sich fühlbar mache. Vielleicht hat er den Zweck, die Errichtung einer neuen italienischen Stellung zu verhindern, welche bekanntlich diesseits von Asiago verläufe.

Der „Gorizia della Sera“ hält es für wahrscheinlich, daß infolge der Räumung des Monte Pelosora der Feind etwas mehr Bewegungsfähigkeit in der Lasköhe erhalte, um gegen das übrigens geräumte Arsiero voranzuschreiten.

Salonika im Hauptquartier.

Wien, 1. Juni. (W.Z. Nichtamtlich.)
Dem „Secolo“ zufolge ist Salonika im



Hauptquartier abgereist, um mit dem König und Cadorna zu konferieren. Sonntag empfing gestern die Postkammer Borreda und später Kessel Rodd auf der Confalca.

Postsperrung zwischen Italien und der Schweiz.

Von der Schweizer Grenze 2. Juni. (Priv.-Tel. & R.) Wie die „Reue Zürcher Zeitung“ von der italienischen Grenze berichtet, sind seit gestern außer den geübten Postungen keine Postwagen mehr aus Italien in die Schweiz gelangt. Die Postsperrung wird vollständig durchgeführt. Sie hängt ohne Zweifel mit den militärischen Ereignissen im Trentino zusammen. Nach Meldungen Basler Blätter werden die Schweizerischen Postungen seit einigen Tagen nicht mehr in Italien eingelassen. In Mailand wurden mehrere Museen geschlossen und die wertvollsten Statuen nach Rom gebracht. Vorgehen traf in Mailand allein aus dem Euganeanal 2500 Flüchtlinge ein.

Die letzten Tage Serbiens.

Wien, 31. Mai. In der „Österreichischen Rundschau“ veröffentlicht ein Serbe einen Artikel über „Die letzten Tage Serbiens“. Der Verfasser hat zur unmittelbaren Umgebung des serbischen Ministerpräsidenten bis zu dessen Abreise Beziehungen gehabt. Anfangs seien die Regierung und fast alle Bevölkerungsteile für bedingungslose Annahme des Ultimatum gewesen. Der Kronprinz-Regent erklärte ausdrücklich, daß nichts übrig bleibe, als das Ultimatum anzunehmen, und forderte einen anderen Weg einzuschlagen, da es mit der bisherigen Wirtschaft der einzigen Bauwirtschaftsjagd nicht weitergehe. Erst am 21. Juli morgens schlug die Stimmung um infolge eines nachts eingetroffenen Antworttelegramms des Zaren auf den Hilferuf des Kronprinzen, in dem der Zar feierlich erklärte, er werde Serbien nicht verlassen und habe die allgemeine Mobilisierung anbefohlen. Dieses Telegramm, das sich im serbischen Hauptbuch und im ersten russischen Orangebuch befindet, auch, wie aus den Enthüllungen hervorgeht, später gelöscht worden sein, denn erstens ist es dort nicht vom 21. Juli, sondern erst vom 27. Juli datiert und zweitens enthält es nicht von Mobilisierung. Dieser

aber, daß die Darstellung des serbischen Generalstabes richtiger ist als die Dokumente, sprechen der oben erwähnte Stimmungswandel, der nicht zu erklären wäre, wenn das Telegramm des Zaren erst am 27. Juli abgegangen und in jener platonischen Form gehalten gewesen wäre, wie es im Orangebuch steht, und ferner die bekannte Tatsache, daß Rußland, bereits lange bevor es dies offiziell zugab, tatsächlich mobilisiert hat. Die beiden, nicht mehr anzweifelbaren Tatsachen, daß Zar Nikolaus es war, der es Serbien mitteilte, das Ultimatum nicht anzunehmen und sofort nach erhaltener Kenntnis, also zu einer Zeit, wo England noch nicht in den Streit eingegriffen hatte, Befehl zur Mobilisierung seines Heeres gab, beweisen endgiltig, daß Rußland unmittelbar der Instifter des Weltkrieges ist.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. Juni. (W.Z. Amlich.)

Westlicher Kriegshauptplatz.

Nördlich und südlich von Lens herrschte auch gestern lebhafteste Artillerietätigkeit.

Links der Maas setzten die Franzosen abends erhebliche Kräfte zum Angriff gegen den „Toten Mann“ und die „Caurette“ Höhe an. Am Südrange des „Toten Mannes“ gelang es ihnen, in etwa 400 Meter Ausdehnung in unserem vordersten Graben Fuß zu fassen, im übrigen sind die mehrfachen feindlichen Anstürme unter den schwersten Verlusten abge schlagen worden.

Rechts der Maas wurden die Artilleriekämpfe fortgesetzt.

Östlich von Ober-Sept drang eine deutsche Erkundungsabteilung in etwa 250 Meter Breite und 300 Meter Tiefe in die französische Stellung ein und kehrten mit Gefangenen und Beute zurück.

Ein englischer Doppeldecker wurde nördlich von Cambrai im Luftkampf ab-

geschossen. Die Insassen, Offiziere, sind verwundet gefangen genommen.

Im französischen Tagesbericht vom 29. Mai, 3 Uhr nachmittags, wird behauptet, am 28. Mai seien fünf deutsche Flugzeuge durch die Tätigkeit der französischen Flieger und Abwehrgeschütze vernichtet worden. Wir beschäftigen uns seit langem nicht mehr mit der Richtigstellung feindlicher Berichte, möchten in diesem Falle aber, wo es sich um die Leistungsfähigkeit der jungen Fliegerwaffe handelt, doch bemerken, daß weder an dem genannten Tage, noch in der vorhergehenden Woche überhaupt irgend ein deutsches Flugzeug durch feindliche Einwirkung verloren gegangen ist.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Die Lage ist unverändert.

Balkankriegshauptplatz.

Ein schwacher feindlicher Angriff an der Südspitze des Doiransees wurde abgewiesen. Bei Brest (nördlich des Sees) wurden Serben in englischer Uniform gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Das Vorrücken der Verbündeten in Griechenland.

Das griechische Heer manövriert.

Wien, 1. Juni. (Priv.-Tel. & R.) Dem „Neuen Wiener Journal“ wird aus Saloniki gemeldet, daß das Athener Armeekorps in den nächsten Tagen zwischen Athen und Leoben manövrieren wird. Der König wird persönlich diesen Manövern beobachten. Das Manöver hängt mit dem Entschluß zusammen, die in Sterea und Umgebung zusammengezogenen serbischen Truppen unter keinen Umständen durch griechisches Gebiet ziehen zu lassen und den Kanal von Corint unbedingt zu verteidigen.

Italien misstraut den Griechen.

In „Ides“, 2. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Ides Regionale“ ist sehr enttäuscht darüber, daß diese Griechen ihre Subjekte die Bulgaren

Menschenkenntnis und Menschenverfeinerung. Dieses Thema behandelte heute Freitagabend 8 1/2 Uhr im Kasinoale Herr Professor Dr. E. L. Wittmann in einem Vortrag, der innerhalb des Rahmens der Generalversammlung des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium veranfaßt wird. Bei dem allgemeinen Interesse, das infolge des Krieges den Fragen der Bevölkerungspolitik entgegengebracht wird, dürfte auch dieser Vortrag zahlreiche Hörer finden. Der Vortrag ist öffentlich, der Eintritt unentgeltlich.

Der Simeleffahrtstag brachte wider Erwarten herrliches Wetter. Wir saßen wider Erwartung, weil der Tag dafür bekannt ist, daß er sehr weitwiegend ist und zum andern, weil die Vorkommnisse selten und regnerischen Tage keine allgroßen Hoffnungen aufkommen lassen. Man froh war die Freude, als gehört schon in der frühen Morgenstunde und warmer Sonnenschein ver kündete, daß der von vielen schon längst in allen Einzelheiten festgesetzte Ausflug unbedeutend unternommen werden könne. Da der Wetter den ganzen Tag über hielt, was es am Morgen versprochen hatte, so war der Ausflugserfolg wieder ganz gewaltig. Staats- und Rebenwege, nicht minder die Felder, hatten enorme Menschenmassen zu beherbergen. Wer die Neugierigkeiten der Natur nicht in Kauf nehmen wollte, wendete durch die hohen Fichtenwälder, wobei der Waldweg wieder die Hauptangelegenheit ausübte, oder stattdessen dem Fichtenschnee einen Besuch ab. Trotz der allgemeinen Freude herrschte in der Stadt ein erger Verkehr, jedoch auch die Stadtmilitären nicht leer ausgingen. Die reiche Bevölkerung der Stadt, die anlässlich der jüngsten herausragenden Erfolge der Ostereier auf dem italienischen Kriegsschauplatz erfolgte, gab dem städtischen Leben ein besonderes festliches Gepräge. Man würde noch weit schillernder getimmt sein, wenn die Kunde von der großen Seeschlacht schon gestern zu uns gedrungen wäre. Hoffentlich hält das warme Wetter fest an, damit die Natur nicht umgehindert vor sich gehen kann. Die meisten sind eben jetzt immer wieder günstiger Wetter nicht in erster Linie zu weiterer Erholung wünschen, sondern für die Landwirtschaft und den Gartenbau, damit wir genügend zu essen haben. Es läßt sich auch im Regen hantieren gehen.

Der Kirchenrechnungsanschlag der altstädtischen Kirchengemeinde für 1916 und 1917 liegt für 1916 der beiden Jahre einen Aufwand von 19 157 Mark vor, und zwar 2900 M. Verwaltungskosten, 757 M. Aufwandsposten und 7100 M. Ausgaben, darunter 2000 M. zur Anschaffung von Mitteln für kirchliche Zwecke. Der Aufwandsposten liegt sich im Einzelnen wie folgt zusammen: Anschaffung und Erhaltung der für den Gottesdienst erforderlichen Gerätschaften und sonstige Erfordernisse 980 M., Unterhaltung der niederen Bediensteten 1840 M., sonstige Kirchenbedürfnisse 2067 M., Geldzinsen, Pensionen und Versicherungsbeiträge 4888 M., Verwaltungsaufwand 2900 M. Der Gesamtaufwand von 19 157 M. für das Jahr 1916 ist 1921 M. Ertrahmen gegenüber, jedoch ein unbedeutender Betrag von 17 336 M. für das einzelne Jahr durch Umlagen aufzubringen ist. Die zu erhebende Kirchensteuer beträgt für Kirchspielangehörige auf Grundbesitz und Vertriebssteuer 3 Pfd., auf Kapitalbesitz 15 Pfd., auf 1 M. Einkommen 4 Pfd.; für Kirchspielangehörige und altstädtische Stiftungen auf Grundbesitz- und Vertriebssteuer 2 Pfd., Kapitalbesitz 1 Pfd., 1 Mark Einkommen 3 Pfd.; für kirchliche Personen auf Grundbesitz- und Vertriebssteuer 0,01, Kapitalbesitz 0,01, 1 Mark Einkommen 0,02 Pfd.

Freireligiöse Gemeinde. Die Veranstaltung heute abend in der Liebesmiser beginnt um 8 Uhr.

Früher Fluggerät im Besonderegewerbe. Obwohl die Vorbereitung der Maßnahmen zur besseren Sicherung des bürgerlichen Lebensbedarfs für die Kriegszeit in den letzten Wochen erhebliche Fortschritte gemacht hat und in ihren Grundzügen festgelegt ist, sieht — wie die „Tribüne“ mitteilt — in der Lage ist — irgend welche Beschleunigung des Fluggerätes und der Sommer-Saison überhaupt nicht in Aussicht. Die Lieferungen und Einkäufe werden sich bis auf weiteres wie früher abwickeln können, und insbesondere wird die Versorgung des

Bahnlerns mit Sommerfrüchten bei Eintritt dauernder warmer Witterung ungehindert erfolgen können. Auch die vorübergehende Sperrmaßnahme, die danach bis zur Durchführung einer endgültigen Regelung noch vorgehen sind, dürfte so liberale Bestimmungen bringen, daß sie für die Abwicklung des Geschäftes in den nächsten Monaten des eigentlichen Sommeres wenig fühlbar werden.

Ein neues Turngerät. In der Turnhalle der Oberrealschule in Ludwigshafen führte Herr Turnlehrer B. Böppel einem Interessentenkreise das neue Turngerät „bewegliche Ringbügel“ vor. Nach einer kurzen Erklärung des von dem Vorführenden konstruierten patentierten Gerätes zeigten Schüler von 13-14 Jahren Übungen mit Stand im Bügel, Liegen im Bügel, Begehen, im freien Stehen und Hängen, denen sich ein Vortrag des Vorführenden anschloß. Er wies auf das nötige Tempo der Übungen hin, welches 1. Muskelquantum, die Kraft der Körperglieder festhaltbar, 2. der Muskel in seinen Bewegungen gleichmäßig ausbildet, 3. bei den hervorragenden Übungen orthopädischer Natur eine längere, intensivere Einwirkung auf den zu korrigierenden Teil ausüben läßt. Alle Übungen seien auf ganz bestimmte Muskelportionen hin und sollten infolge der Beweglichkeit der Gelenke, die das Gerät zuläßt, für Rumpfturnen und Sport jeder Art den Körper vor die vorerprobtesten Übungen wie auch der Vortrag wurde mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt und sehr beifällig aufgenommen.

Berliner „Reinlichkeits“ in Rheinischen. Die „Deutsche Zeitschrift für Jugendfürsorge“ zu Berlin hat sich in einem Kurative an die Rheinischen auf dem Wege mit der Bitte gewandt, den Kindern armer Weidmänner und anderen armen Großstadt-Kindern für einige Wochen den Aufenthalt auf dem Lande zu ermöglichen. Die Bitte ist auch in Rheinischen auf guten Boden gefallen. In mehreren Gemeinden haben sich bereits Komittees zur Annahme solcher Kinder bereit erklärt und sind solche in einigen Orten bereits eingetroffen.

Ungedehnte Küchenwerte, Kaffee und Tee. auf diese Lieblingsgenüsse der Deutschen, legt die englische Besatzungsregierung die Hand. Die ausländischen Gewürze bedroht für und die Salate laßt sie von dem Mittagstische zu streichen, da sie aus dem Del vorkommen. Aber selbst die hier aus und wieder einmal „die Kraft, die hier das Böse will und oft das Gute kauft“. Sie hat das Auge zurückgewandt auf die Zeiten von hundert Jahren, da jene Kelchblätter, die Malakode enthalten, unseren Völkern noch unbekannt waren und sparsame Hausfrauen die Salate des Staates schätzten, als sie ihr Geld im Inlande ließen. Unsere Heimat bietet reichlichen Ertrag für alle diese geliebten Dinge. Wie groß der Reichtum ist, das zeigt der Rufus am Botanischen Garten, Professor Dr. Otto Danneberg, in einem Vortrage, den er im Bürgeraal des Berliner Rathhauses vor den Mitgliedern der Zentrale der Hausfrauenvereine Groß-Berlins hielt. Der Rufus-Ertrag, die Streckungsstärke, Wala, Gelsen, überreichliche Früchte, die Kirsche, und das Korn. Weniger die heimischen Leckereien. Die feinen Blätter der Brombeere, der Erdbeere, Kirsche, Kojie, Salsbe, Weidenrinde u. a. m. Romme und Pfefferminz sind alte Freunde. Auch die Gewürze sind zu wissen. Verhüllten Gewürzen geben unsere Kräuter. Die Zitronenmelisse trägt für die ausländische Zitronen ein; die Kalendulwurzel für den Ingwer. Wiese, Wurz und Sende liefern Lohschale, junge Gemüse. Die jungen Brennnesselblätter waren schon lange in der Küche. Kopfsalat, Petersilie, Sauerampfer, Schilfgrößen — sie alle dienen ihr. Doch lernen auch man die Pflanzen kennen und sie vorzüglich pflegen. Nur da darf man die Wurzel nehmen, wo es sich um ein- und zweijährige Pflanzenarten handelt. Die Kräuter muß man gut trocknen, an der Sonne oder in der Wärme, die Salate jedoch getrocknet aufbewahren (einige Stunden in Wasser legen, um keine Wurzeln zu verlieren). Vor allem aber forscher, der Reicher zum Sammeln von Obstfrüchten jeder Art auf im Del daraus zu pressen. Deutschland reichlich ansonst, kann allen seinen Unbedürftigen zum Trost eine sehr reichliche Anlieferung heraus, die dankbarer, als geschad, aufgenommen zu werden verdient. R. E.

Großh. Hof- und Nationaltheater.

Mina von Barnheim.

Zweites Gastspiel Luete Döllsch. Ein gesundes, nerviges Mädel, das mit dem Reiz der Erde steht, im erlesenen, witzigen Reden — die ganze lebendige Person der künftigen Frau Kochmeisterin bricht vor Sauberkeit und Würdevollheit (es gibt dafür kein anderes Wort als dieses in psychologisch-rechtlicher Hinsicht) — wo anders lebt Jüngler (genau) ihr eigenes, leistungsfähiges Leben in so klaren, schlichter und beglückender Einfachheit wie in dieser Gestaltung Luete Döllsch. Witzig, unbestimmter, ruhig, gemütlich und langsam, ohne Kammerherrlichkeit, nicht ohne Würde und von einer Seite anbrechenden, herben Ironie, wo Wort und Gestalt verknüpft zu freudigen, mäßig, gesund und mütterlich in einem. Diese Frau ist nicht wieder den ihr von Vesting zugewiesenen Platz, worin sie lange Verweise (konkret) Schicksal zu sein; ein Mensch mit eigenem Leben, mit der Fähigkeit seiner eigenen, unbedruckten Natur und als solcher sich bewegend, handlung, aktivierend und bewegend. Köstlich allein schon erweist die Würdigung des Charakters in den kleinen (kommen) System, im unangenehmlich verstandenen Witzigen und Glorifizieren der Ereignisse, dieses zugehörige Verstandes von Demut zur Herrin bei aller Vertraulichkeit.

Es war die zweite und letzte Kontrolle von Frau Döllsch vor einem Duzendmal leider nicht allen diesen Aufmerksamkeiten. Doppelt und dreifach wurde, denn von einem guten und munteren Geist getragen, der dem Zusammenspiel in der Herrin Remon's Döllsch in tiefster der Aufklärung des Witzes von einigmal, bevor

braut sein fremdes Del, die Heimat kann es befehlen. Aus 108 000 Kilogramm Kirschen und Blaumenweinen wurden im vorigen Jahr in Dresden 2000 Kilogramm Del und 78 800 Kilogramm Kirschen, für etwa 25 000 Mark Ware, gewirkt. Und das ist noch lange nicht ein halbes Prozent aller Kernfrüchte. Ebenio sorgsam ist die Frucht im Herbst aufzubereiten. Aus ihr kann sich die Hausfrau selbst ihr Del pressen. Für die Salate und Gemüse kommen Kirschenblätter, Weidenrinde, Kullantisch, Kresse und andere mehr in Frage.

Polizeibericht

Unfälle. Beim Gehen eines Radfahrers in dem Kellereck der Friedrichstraße Nr. 9 hier geriet am 29. v. M. vormittags ein 16 Jahre alter Radfahrer von Ludwigshafen und dort verunglückt mit der linken Hand in das Rad und wurde ihm diese stark gequetscht. — Am 30. v. M. vormittags kam ein 15 Jahre altes Mädchen in der Nähe ihrer elterlichen Wohnung Friedrichstraße Nr. 28 beim Abgeben einer Kanne kochenden Wassers vom Herde zu Fall und verbrannte sich dabei am Hinterkopf und der linken Hand erheblich. — Am gleichen Tage fiel ein 18 Jahre alter Radfahrer von Bornheim in einem Radfahren in Sandhöfen eine schwere Eisenkette auf den linken Fuß, wodurch er eine erhebliche Quetschung davontrug. — Auf dem Schiff „Mildenburg II“ erlitt am 31. v. M. abends ein 23 Jahre alter verheirateter Arbeiter aus Köln im Winterhafen hier beim Hinabgehen in die Kajüte dadurch einen Unfall, daß er mit seinen Füßen an einem mit kochendem Wasser gefüllten Eimer hingelenk und sich der Fuß mit ihm ergoß. Er erlitt am ganzen Körper starke Brandwunden. — Ein 23 Jahre alter Dreher von Rodarau brach am gleichen Tage in der Maschinenfabrik Rodarauerstraße Nr. 150 die rechte Hand in eine Deckschraube, wobei er sich eine starke Quetschung zuzog. — Aus Rodarau erlitt am 31. v. M. nachmittags vor dem Hause Reichstraße Nr. 27 ein 4 Jahre alter Knabe gegen einen in der Nacht verfallenen Straßenzugwagen. Er wurde unversehrt und erlitt eine leichte Gehirnerschütterung. Sämtliche Verletzten wurden ins Allgemeine Krankenhaus hier verbracht.

Kommunales.

Zwei Brüder. H. Nat. Mit der Erhöhung der Schatzkammer für die Kartoffeln sind nun auch wieder die beiden von Markt veräußerten Brüder wieder in die Welt gekommen. In der Welt sind jetzt wieder die lange ansehbar gewordenen Kartoffelwagen zu sehen. Dem Kommunalrat sind zwei Brüder Stadt gelang es, innerhalb kürzester Zeit mehr als 12 Waggons Kartoffeln zu erwerben, von welcher Menge 3 Hektar innerhalb bis zu 5 Hektar zum Preise von 6 M. für den Hektar erhalten kann. In Ermangelung war für sich ein mit Kartoffeln beladener Wagen auf Aufschlag zu sehen, dessen Besitzer die Ware auf der Straße selbst und sich absetzte. Das noch auf dem Land befindlichen Kartoffelverträge werden jetzt, angesichts der Erwartung der neuen Ernte und Befürchtung einer Preissteigerung, so nach und nach ins Logisch gebracht.

Aus dem Großherzogtum.

Sandhausen, 30. Mai. Ein Holzfuhrwerk der Sägemühle Schmitt sollte gestern auf Bahnhof St. Igen Holz ab. Drei Knaben krochen in den unter dem Wagen befindlichen Kasten, um mit nach Sandhausen zu fahren. Vor dem Ort wollten die Knaben wieder herauskriechen; zwei kamen auch glücklich hervor, während der 7 Jahre alte Knabe Karl Raitter, Sohn des Bahnarbeiters Konrad Raitter, unter das rechte Hinterrad kam, das ihm über den Hinterkopf ging und seinen todtartigen Tod herbeiführte.

Borsheim, 30. Mai. Der Borsheimer Bankrott L. G. Schmidt ist eigen und die zum Nachlaß August Koyers gehörigen Vermögensgegenstände zum Verkauf aus. Am 13. Juni sind es zwei Jahre, daß Bankdirektor August Koyler, der ebenfalls einflußreiche Gemeindepflichter, starb, und am 2. Juli feierte sich zum zweitenmal der Tag, an dem in eindrucksvoller Kundgebung der Bürgermehrschlag von jenem Erbverächter Kenntnis nahm, was welchem der Stadtgemeinde der ganze Koyler'sche Vermögensbesitz im Maßstabe von etwa 49 000 Quadratmetern und 7 Häusern zufiel. Mit dem Kriegsausbruch brach der Bankrott ein, infolge der von seinen Direktoren Herrmann und Krüger gehaltenen Wirtshaus zusammen. Die Stadtgemeinde aber hat alsbald auf die Kaufpreise Erblichkeit zugunsten der Gläubiger des Bankvertrags verzichtet, und so soll nun versucht werden, die in allen Gemarkungsteilen gelegenen Grundstücke zu Geld zu machen.

Berichtszeitung.

Reinheim, 30. Mai. (Strafkammer II.) Sachverständiger: Landgerichtsdirektor Dr. Penkler. Wegen Stillstandsverbrechens nach § 170 Ritter 2 und der Kaufmann Hans Karl Schrader aus Dresden zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Tagelöhner Philipp Wegel aus Reinheim hat sich bei Verbrechen der Unterschlagung schuldig gemacht. Er wird zu zwei Jahren Justizhaus verurteilt. In gleicher Weise hat sich der Keller Bernhard Kapows Elbe aus Reinheim schuldig gemacht. Er wird zu zwei Jahren Justizhaus verurteilt. In gleicher Weise hat sich der Keller Bernhard Kapows Elbe aus Reinheim schuldig gemacht. Er wird zu zwei Jahren Justizhaus verurteilt.

Der Kriegswaldben Christian D. aus Brud spielte sich in der Gutsammanische als falscher Wittlichkeitspolitik auf. Da die Sache mehr als Unüberlegenheit wie als Hochachtung sich kennzeichnet, so wird nun auf 30 Mark Geldstrafe erkannt. Die Arbeiterin Katharina D. aus hier, eine keine verdächtige Person, legte eine Anzahl Kronen durch die- und Darlehenstempel hin. Sie behauptete, seit 12 Jahren in ersten Kriegsjahren Gefährlichkeit in Rheinland erbracht zu sein, v. M. eine Tischplatte und zahl daraus eine Tischplatte mit 300 Mark Inhalt. Die Platte behauptete er in einem Wirtshaus, das Geld tat er in ein Taschentuch und verlor es in einem Restaurant, allein der Kriminalkommissar Räder ermittelte sehr bald den Dieb und das Verbrechen des Diebes. Das Urteil gegen den Verurteilten, der nach vier Monaten vom früher abgehenden hat, lautete auf sechs Monate Gefängnis.

Zwei Wohnbedienstete, die schon über dreißig Jahre angeheiratet sind, der 54 Jahre alte Joseph B. und der 58 Jahre alte Fr. M. sind in ihren alten Tagen der Verführung erlegen. Durch Erbrechen von Nerven setzten sie sich in den Besitz von einem Tausend lerren Konventionsscheinen, zwei Reichsmark und anderen Sachen von geringem Werte, die man sie auf frischer Tat erwischt. B. wird zu vier, M. zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Auf dem Monteur der Scheffelerei Stadelhaus u. Schloß am Binnenhafen wurde kürzlich eine Schatzkammer erbrochen und daraus eine Summe von 196 Mark gestohlen. Der Dieb war der 19-jährige Jakob H., dessen Mutter die Kontore der Post reinigt. 90 Mark von dem Gelde fand man noch bei dem jungen Burden, der heute zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde. — Der 18 Jahre alte Schloffer Hermann S. hielt im Hause Reichstraße 5 seinen Reizeimer, einer Frau Stiefel, unter Anwendung eines falschen Schlüssel 12 Mark. Auf gegen ihn lautet das Urteil auf drei Monate Gefängnis. Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Hartmann.

Sportliche Rundschau.

Hamburg, 1. Juni. Der heute auf der Bahn des Hamburger Sportklubs in Großharfen bei Johanns Keller und sehr gutem Besuch gefeierte Große Preis von Hamburg (100 000 M.) wurde von acht Pferden bestritten. Sieger blieb der hochgewachsene Vierjährige „Anschluß“ (Reiter: „Meister“ Korb, dritter Kadum, „Meridian“ (Reiter: Schulte), Totalisator: Sieg: 21:10, Preis: 13, 17, 29:10.

Letzte Meldungen.

Die türkischen Abgeordneten in Bremen.

Bremen, 1. Juni. (W. V. Nachrichten.) Die türkischen Abgeordneten sind mittags von Ufen hier eingetroffen und auf dem Bahnhof von einem Vertreter des Senats und dem türkischen Konsul begrüßt worden. Nach einem Frühstück im Hotel beauftragten sie den Präsidenten des Senats und beauftragten das Handelsministerium. Abends fand ein Empfang im Rathaus statt und daran anschließend ein Festessen im neuen Festaal, wobei herrliche Ansprachen zwischen dem Präsidenten des Senats und Hussein Djabid Bey, dem Führer der türkischen Koalition, gewechselt wurden.

Die neue Wilson-Karte in England.

c. Von der Schweizer Grenze, 2. Juni. (Priv.-Tel. & R.) Die „N. Zürch. Ztg.“ meldet aus dem Haag: Man erwartet in London eine starke Karte Wilsons gegen die englische Blockadepolitik für die ersten Tage des Juni, welche der Kandidat Wilson auf dem demokratischen Kongress in St. Louis am 21. Juni präsentieren wird.

Darmstadt, 1. Juni. (W. V. Nachrichten.) Der Reichsanwalt von Reichmann Hollweg ist heute abend 10 Uhr 25 Min. in einem an den jahresplanmäßigen Flug angehängten Sonderwagen wieder abgereist.

in Köln, 2. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Abendliche Volkszeitung“ meldet aus Delft: Der „Nowosti“ zufolge ist bei dem ärztlichen Bezirksverband von Odesa die Rodrikat eingelaufen, daß fast alle Mitglieder des Cholera-Hospitals von Ross im Kaufhaus der Seude erliegen sind.

c. Von der Schweizer Grenze, 2. Juni. (Priv.-Tel. & R.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ aus dem Haag meldet, haben 180 französische Abgeordnete und zahlreiche Senatoren die Forderung nach einer geheimen Sitzung erhoben, um die Wahrheit über die Lage von Verdun zu erfahren.

c. Von der Schweizer Grenze, 2. Juni. (Priv.-Tel. & R.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet von der belgischen Front: Die Verluste der belgischen Truppen im Abschnitt des Kanals von Comines waren in den letzten vier Monaten außerordentlich hoch und können auf 15 Prozent der Gesamtbesätze des belgischen Heeres veranschlagt werden.

Wien, 1. Juni. (W. V. Nachrichten.) Erzherzogin Sita, die Gemahlin des Erzherzogs Karl Franz Josef, ist von einem Knochenerbrochen worden. Das Befinden der Erzherzogin ist durchwegs befriedigend.

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers.

Mb. Deutscher Reichstag.

86. Sitzung, Mittwoch, den 31. Mai 1918.

Am Tische des Bundesrats: a. Jagow, Helfferich.

Präsident Dr. Koenig eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Gesandtschaftsneubau in Sofia.

Ein Reichstagsdeputierter für 1918 fordert für das Auslandtätige Amt bei den einmündigen Ausgaben 500 000 Mark an. Hierfür sind 500 000 Mark als erste Rate für die Errichtung eines Gesandtschaftshauses in Sofia vorgesehen; die restlichen 50 000 Mark sollen zum Erwerb eines an die Vorküste in Konstantinopel angrenzenden bebauten Grundstücks dienen.

Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow:

Der Wunsch eines eigenen Gesandtschaftsgebäudes in Sofia ist bereits seit langem ein Bedürfnis, wurde aber mit Rücksicht auf andere wichtige Ausgaben bisher immer zurückgestellt. Die meisten anderen Großstädte besitzen schon eine eigene Gesandtschaft in Sofia. Es ist sehr schwierig, dort geeignete Räume für die Gesandtschaft zu mieten; auch die jetzt gemietete ist infolge Verkaufes gefährdet. Wenn wir von dem Grundgedanken, keine neuen Anforderungen zu bringen, in diesem Falle abgesehen haben, so liegen ausreichende Gründe dafür vor. Es ist sehr erwünscht, daß die in dem gemeinsamen Raum in Bulgarien auch äußerlich durch ein eigenes Gesandtschaftsgebäude zum Ausdruck kommen. Auch die bulgarische Regierung hat sich sehr lebhaft und ist uns so weit entgegengekommen, daß sie die Errichtung eines Grundstücks zum Bau der Gesandtschaft in Aussicht gestellt hat. Ich habe gerade heute ein Telegramm bekommen, nach dem ein sehr geeignetes Grundstück an einem der größten Boulevards dafür ausgewählt worden ist. Diese Entscheidung bedarf noch der Genehmigung der Bundesrat, doch erwarten wir, daß sie mit gleicher Bereitwilligkeit erteilt. Ich hoffe, daß auch Sie uns Ihre Zustimmung nicht verweigern werden. (Beifall.)

Die Vorlage wird ohne Aussprache in erster und hierauf in zweiter Beratung angenommen.

Die Beratung des Entwurfs einer dritten Ergänzung des Besoldungsgesetzes wird einstweilen zurückgestellt.

Die Kriegsteuer-Vorlagen.

(Zweite Beratung.)

Dr. Hübner hebt eine allgemeine Aussprache über sämtliche Steuerentwürfe an.

Zur Beratung haben also das Kriegsgewinnsteuergesetz, das Umsatzsteuergesetz, das Gesetz über die Erhöhung der Tabaksteuern, die anhebende Reichsabgabe auf den Post- und Telegraphengebühren und das Frachttarifensteuergesetz. In sämtlichen Vorlagen liegen bereits eine ganze Reihe von Anträgen vor.

Die bürgerlichen Parteien, die sich bekanntlich auf ein Kompromiß geeinigt haben, legen dazu noch einige Ergänzungsanträge vor, die bereits veröffentlicht wurden. So handelt es sich um die Erhöhung der Steuerpflicht der Gewerkschaften einer inländischen Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Ein Antrag Herr v. Camp (Deutsche Fr.) verlangt, daß die Steuerbefreiung durch die in Betracht kommenden amtlichen Stellen den Steuerbehörden unzugänglich bekannt zu geben sind. Die Aushebung von Auslandszinsen soll bis auf weiteres, falls nicht der Zweck zweifelsfrei festgestellt ist, nur noch dann gestattet sein, wenn der Antragsteller entweder nachweist, daß er bereits die von ihm zu entrichtende Kriegsteuer bezahlt oder Sicherheit für sie gestellt hat. Anträge der Sozialdemokraten fordern eine stärkere Heranziehung der größeren Vermögen.

Zu den Postgebühren liegt ein Antrag Kopp, Hubrich (Hortf.) vor, der einen Gesetzentwurf fordert, durch den die Bestimmungen über die Besteuerung der registrierten Briefe sowie der Gemahlinnen und Widwen dieser Briefen dem Post-, Telegraphen- und Fernsprechtarifen aufgeschoben werden. Der gleiche Antrag ist von beiden sozialdemokratischen Gruppen gestellt.

Herr Hübner (Soz.) als Berichterstatter:

Keine Steuer ist vollkommener, als die Kriegsgewinnsteuer, eine Steuer für die, die ernten, ohne getätigt zu haben.

Herr Herold (Str.):

Durch die vorliegenden Steuern ist an dem grundsätzlichen Standpunkt, indirekte Steuern dem Reich, die direkten den Einzelstaaten, nicht geändert. Es soll kein Präzedenz geschaffen werden. Das muß ich mit Nachdruck betonen. Der Kriegsgewinn liegt sich nicht aufheben. Deshalb kam man zu einer Reichssteuer, die auch die Einzelstaaten ergab. Deshalb hat man jetzt die allgemeine Verdoppelung der Sätze vorgezogen, während die Vorlage nur bei einem Teil verdoppelt. Ebenso wurde eine Stoffsteuerveränderung, die eine wesentliche Steigerung des Aufkommens ergeben wird. Ohne die großen Vermögensvermehrungen in den letzten Jahrzehnten wären wir nicht im Stande, den Krieg finanziell zu bestehen.

Die Umsatzsteuer wurde mit Recht im Ausmaß abgelehnt und durch die Warenumsatzsteuer ersetzt, die keine so große Belastung der breiten Massen bedeutet. Der Ertrag der Tabaksteuer ist durch die Beschlüsse der Kommission ganz wesentlich gesteigert worden; der einheimische Tabakbau ist gegenüber dem Ausland wesentlich begünstigt worden. In der Kommission kam auch die Monopolfrage zur Sprache. Ob man zu neuen Monopolen übergeht, soll man die vorhandenen zur größten Ertragsfähigkeit ausbauen, wie das bei der Post geschehen ist. Steuern zu bewilligen ist für das Parlament eine der schwierigsten und unangenehmsten Aufgaben. Daß eine Einigung erzielt werden ist, muß jeder Patriot mit Freude begrüßen. Der Reichstag hat mehr gegeben, fast das Doppelte von dem, was die Regierung verlangte. Diese Opferwilligkeit des deutschen Volkes bürgt für einen glänzenden Sieg unserer gerechten Sache.

Herr Stolten (Soz.):

Die Vorlagen der Regierung sind ganz im Geiste der bisherigen Finanzpolitik aufgezogen und lassen jeden schmerzlichen Gedanken vermessen, ebenso jedes Verständnis für die politischen Wählungen. Von der Konzentration

ist noch nichts zu spüren. Der Schatzsekretär war allerdings sehr tätig darauf, den richtigen Ausgleich zwischen direkten und indirekten Steuern gefunden zu haben. Die Umsatzsteuer bringt für das gewerbliche Leben eine ganze Menge von Schwierigkeiten und Scherereien mit sich. Die Postzuschläge sind eine erhebliche Erhöhung des Verkehrs. Die Kriegsgewinnsteuer kommt in diesem Etat, da sie nicht in ihm hineingearbeitet worden ist, nicht als Gegengewicht für die indirekten Steuern indertrotz. Allerdings wollten zunächst die bürgerlichen Parteien sich durch die Vermehrung der Besteuerungen einen Ablasszettel für die indirekten Steuern sichern; der Schatzsekretär verlangte aber bei einer Vermehrung dieser Steuern auch eine entsprechende Erweiterung der indirekten Steuern. Die Regierungsvorlage brachte nicht die Kriegsgewinnsteuer, die man erwartete; der Ausschuss hat ihre Sätze ja vermindert, aber noch lange nicht genug. Die Regierung hat sich mit großer Entschiedenheit gegen eine Wiederholung des Mehrbeitrages ausgesprochen, unter Berufung darauf, daß das Versprechen gegeben worden sei, ihn nur einmal zu erheben. Dieses Verhalten an einem Versprechen ist nicht angebracht, nachdem sich die Verhältnisse so gründlich geändert und dieser ungeheure Krieg ausgebrochen ist. Die jetzige Vermögenssteuer ist kein Ersatz für den Mehrbeitrag, weil er die geringen Vermögen ebenso jagt wie die Gewinne der größten Kriegsgewinner.

Man will den Schein erwecken, als wenn man eine Vermögenssteuer schafft, und erhebt sie unzulänglich, wo gar kein Zuwachs vorhanden ist. Dem Zuwachs stehen auch erhebliche Verluste gegenüber. Diese Art der Steuer halten wir für ganz irrational. Ein weiterer großer Mangel der Vorlage ist die Freilassung der Erbschaften. Jetzt, wo so viele im Felde fallen, kommen Tausende von Leuten in den Besitz einer Erbschaft, die sie darauf rechnen. Wir dürfen diese Gelegenheit nicht vorbegehen lassen. Der Reichstag muß tief in den Beutel greifen angesichts des ganz ungeheuerlichen Bedarfes für die Kriegsteuern kommt auch der Reichstag in Frage. Wer hätte die Kontributionen zahlen müssen, wenn wir den Feind im Land hätten? Wessen Besitztümer wären vernichtet worden? Die der Besitzenden. Deshalb müssen sie bluten. Kein Opfer dürfte ihnen zu hoch sein, weil sie statt der Verluste noch Millionengewinne gehabt haben. Wir brauchen nicht zu Verschönerungssteuern zu greifen. Wir werden die Verleumdungen und die Tabaksteuer unter allen Umständen ablehnen.

Vizepräsident Dr. Baasche

teilt mit, daß auf Antrag Scheidemann (Soz.) über einige Anträge namentlich abgestimmt werden soll. Diese Abstimmungen werden am Freitag stattfinden.

Herr Dr. Wiemer (Hortf., Sp.):

Im Hinblick auf den Zustand nach der Geschlossenheit und Einheit im Volk und unter den Parteien noch vor eine wesentliche Voraussetzung des Sieges sein. (Zustimmung.) Deshalb hätten wir an der Steuerreform, die die Sozialdemokratie beifolgt, gesehen, um mit ihr in gemeinsamer politischer Arbeit zusammenzuwirken. An Bemerkungen, die Sozialdemokratie zu gewinnen, hat es nicht gefehlt, sie sind an der grundsätzlichen Meinungsvielfalt, inmitten der indirekten Steuern zur Steuerreform heranzutreten und, gestützt auf die Bekämpfung der Verleumdungen und der Tabaksteuer durch die Sozialdemokraten müssen die Folgerungen gezogen werden. Wir treten auf den Boden der Beschlüsse des Steuerausschusses, da unsere Verbindung einer angemessenen Heranziehung des Reiches zur Steuererfüllung erfüllt worden ist. Niemand wird es verhehlen, daß der Mehrbeitrag, der zur Lösung für den Krieg dienlich, jetzt mitten im Kriege ungenutzt bleibt. Aber der Widerstand der veränderten Regierungen war nicht zu überwinden, und eine Mehrheit für die nochmalige Erhebung ließ sich nicht aufrecht erhalten.

Die an seine Stelle getretene Kriegsteuer vom Vermögen ist seitlich nur eine einmalige Verteuerung. Das ist in unseren Augen ein großer Mangel. Die bedeutendste finanzielle Aufgabe der Zukunft ist für uns eine gründliche großzügige Ordnung der Beziehungen von Reich und Einzelstaaten. Das bisherige Nebeneinander und Durcheinander hemmt die Entwicklung. Der Grundgedanke, dem Reich nur indirekte Steuern zu gewähren, mußte bereits durchlässig werden, und bei der zukünftigen Steuerreform wird mit ihm ganz gebrochen werden müssen, weil das Reich vor neuen gewaltigen und großen Aufgaben steht. Währen die Vertreter der Bundesregierungen fünfzig mehr Verhandlung für eine großzügige Lösung der Frage, etwas mehr Weidmännlichkeit, etwas mehr entschlossenes Eintreten für den Reichsgedanken bezeugen, als es leider jetzt der Fall war. (Beifall.) (Zustimmung.) Der Gedanke darf nicht vernichtet werden: Das Reich voran! (Zustimmung.)

Der preussische Finanzminister hat gestern in unerschütterlichen Behauptungen vom Reich als drittem Teilhaber an der Verteuerung eine scharfe Kritik innerhalb der einzelnen Staaten an die Wand gemalt. Damit hat er weit über das Ziel hinausgeschossen, wie auch mit seiner Behauptung, wenn sich die Steuerentwürfe im Reich jetzt unbedenklich gestalten, so sei die fortschrittliche Volkspartei schuld daran. Was er uns da zum Vorwurf hat machen wollen, ist ein Erfolg unserer Arbeit im Reichstag. Was dem einen ein Miß, ist dem anderen ein Erfolg. Der schwarz-weiße Miß ist uns ein schwarz-weiß-roter Nachtrag. (Beifall.) Die Vermögensabgabe bleibt allerdings hinter unseren Wünschen zurück. Der Vordrucker hat sie ein Monstrum und eine Reibschneid genannt, erzeugt im Wege launiger Konstellation vom Abheben der Finanzminister vor einer wirklichen Vermögenssteuer. Nicht ganz unzutreffend. Ich möchte ein anderes Bild gebrauchen. Die Herren kennen den Jungbrunnen, in denen alle Mädchen hineinspringen und auf der anderen Seite als blühende Jungfrauen herauskommen. Diesmal war es umgekehrt.

In den Jungbrunnen des Schatzsekretärs Helfferich ist eine blühende Jungfrau in Form einer wirklich annehmbaren Vermögenssteuer hineingefallen, jedoch herausgekommen ist ein verzerrtes, vermaultes, vermaultes altes Weibchen, das der Schatzsekretär Helfferich mit empfindlichen Worten dem Reichstag anpreist. (Große Heiterkeit.) Man versteht, daß der Reichstag bedenklich ist, dieser Reibschneidung die Hand zum Runde zu reichen. Aber bei einer feuerpolitischen Eintragsliege kommt es weniger auf die äußere Gestalt an, als auf die Erfüllung der finanziellen Verbindungen. Inneres Rechtens ist der Grundgedanke der Reichsfinanzreform festgelegt worden. Auch der Vermögensverlust fällt darunter. Die Heranziehung des Reiches gegenüber der Regierungsvorlage ist be-

schärft worden. Für manche Vermögen ist ein Verlust von 10 Prozent eine harte Schmälerung der Einnahme, andere sind aber trotzdem recht ansehnlich geblieben. Jedem eine Grenze muß bei der absonderlichen Konstruktion der Vorlage gezogen werden. Bei 20 oder 30 Prozent blieben dieselben Einwendungen. Der Schatzsekretär rechnet mit etwa 200 Millionen als dem voraussichtlichen Ertrag. Daneben steht die verminderte Kriegsgewinnsteuer als Verleumdung.

Die Abänderung der Kriegsgewinnsteuer hat eine außerordentliche Verschärfung zur Folge, wie sie bisher noch nicht dagewesen ist. Uebertriebene Schärfe hat der Ausschuss zu vermeiden gesucht. Wer im Kriege eine Vermögensvermehrung erfahren hat, soll auch etwas für die Kriegsgelosten abgeben. Durchaus zu Unrecht hat man allerdings alle diese Leute als Kriegsgewinner bezeichnen wollen. Wir haben die Verschärfung nicht als Ablasszettel für die indirekten Steuern benutzen wollen, sondern nur als Ausgleich. Ohne indirekte Steuern geht es aber nicht ab. Bei den direkten Steuern heißt es: sunt certi denique fines! Wir müssen alle Steuerquellen heranziehen. Im Frieden würden wir wahrscheinlich den Steuern unsere Zustimmung verweigert haben. Jetzt gilt, die Mittel für das Reich zu schaffen und ihm den Kredit zu erhalten. (Sehr richtig!) Theoretische Bedenken müssen wir zurückstellen. So bedauere ich die Erhöhung der Postpostofische und hoffe, daß sie bald wieder ermäßigt werden. Erfreulich ist und die Ermäßigung des Postverkehrs und des Nachrichtenverkehrs der Presse durch den Telegraphen; leider konnte sie nicht auch auf den Fernsprechtarife ausgebeugt werden, weil hier eine Scheidung nicht möglich ist. Die Regelung der Tabaksteuerung muß auch in unveränderter Form in die endgültige Finanzreform nach dem Kriege aufgenommen werden; das hat uns ja der Staatssekretär schon im Ausschuss gesagt.

Die Umsatzsteuer hat ein Begräbnis erster Klasse erfahren und wir hoffen, daß die Regierung nicht ihren Reichtum wieder zu galvanisieren versuchen wird. Gegen die Umsatzsteuer haben wir immer noch große Bedenken, aber die tatsächliche Belastung ist so gering, daß man sie nicht als unerträglich bezeichnen kann. Der Reichstag muß die Einnahmen schaffen, nachdem er die Ausgaben für den Krieg bewilligt hat. Auch in weitesten Maßstäben wird die Notwendigkeit neuer Steuern anerkannt und die Verpflichtung neuer Steuern zu übernehmen. Ein baldiger glücklicher Friedensschluss wird uns hoffentlich eine wirtschaftliche Wiederherstellung bringen. (Beifall.)

Herr Reinath (Noll):

Die jetzige Fassung der Steuerentwürfe ist die Folge eines Kompromisses zwischen Reichstag und Regierung, das sich wieder auf einen Kompromiß der Parteien aufbaut. Ein Welt, das so aus Kompromissen entstanden ist, ist nirgendwo rechtliche Befriedigung aus. Auch wir haben auf viele besondere Wünsche verzichtet und auch Beschaffen unsere Zustimmung geben müssen, die uns an sich nicht sympathisch sind. So war aber ein Gebot der Stunde, daß Parteien und Regierungen sich verständigten, nachdem man die Notwendigkeit anerkannt hatte, während des Krieges neue Steuern zu schaffen. Da sich die Parteien der äußersten Linken von diesem Kompromiß ablehnten haben, ist es natürlich, daß in dem Mittelpunkt der Beratungen die Frage des Ausgleiches zwischen Besitzern und Verbrauchern steht. Dabei muß man die gesamte finanzielle Belastung in Reich, Staat und Gemeinde heranziehen. Da gilt uns die Schrift von Professor Dr. Gerloff sehr interessante Aufschlüsse.

Bei Ausbruch des Krieges entfielen 63,8 Prozent der gesamten steuerlichen Belastung auf den Besitz gegenüber 32,2 Prozent anderen Steuern. In den Jahren vor dem Kriege hat die Steuerentlastung des Reiches ständig zugenommen. 1907 war das Verhältnis noch 53,5 zu 46,5 Prozent. Wenn das Kompromiß die bisherige Beziehung zwischen Besitz- und Verbrauchsbelastung einhält, so kann man das durchaus verteidigen. Man kann dem Kompromiß nicht den Vorwurf machen, daß es einseitig den Verbrauch belastet (Burr bei den Soz.; Doßl.) Gemäß kann man darauf hinweisen, daß die Verbrauchsbelastung nur einmalig ist. (Zurück bei den Soz.; No also!) Wenn man die einmalige Belastung des Reiches aber auf die nächsten Jahre bis zur allgemeinen großen Finanzreform verteilen würde, wenn man also den Ertrag der Kriegsgewinnsteuer durch 3 oder 4 Divisionen würde, so würde sie doch immer noch ein recht beträchtliches Ergebnis erbringen. Den Verkehr und Verbrauch, sehen wir nun ungern besteuert. Aber wir müssen nun einmal die Summe anfragen, und nach Lage der Dinge hätte eine andere Art der Verbrauchsbelastung kaum einen Vorteil bedeutet. Allerdings ist die Umsatzsteuer eine sehr hohe Steuer, weil sie keine Rücksicht auf den tatsächlichen Gewinn nimmt und weil der einheitliche Satz auf die einzelnen Gewerbebetriebe mit ihren ganz verschiedenartigen Gewinnlagen sehr verschieden drückt. Aber gerärdend wirkt sie nicht.

Bei Aufbringung neuer Mittel haben wir im Reich Reich mit den Schwereigkeiten zu kämpfen, die aus dem bundesstaatlichen Charakter des Reiches herauswachsen. Mit Nachdruck möchte ich hervorheben, daß bei der Regelung der zukünftigen Verhältnisse des Reiches zu den Bundesstaaten den Bundesstaaten nicht etwa materiell die Mittel genommen werden sollen, die sie zur Erfüllung ihrer besonderen Aufgaben nötig haben. Wir wollen die Bundesstaaten nicht hinterlassen. Ob die Form der Abgrenzung dieser beiden Seiten, ist eine Frage, die gelöst werden muß. Infolge der durch den Krieg veranlaßten ungeheuren Verdrängung des Gemeinbedarfes für Reich und Einzelstaaten sind wir tatsächlich vor eine neue Lage gestellt, die mit neuen Mitteln zu lösen ist. In England werden während des Krieges beträchtliche neue Steuerentwürfe aufgebracht, obwohl bei uns mindestens die gleiche Opferwilligkeit besteht. Die formellen Hindernisse sind bei uns unüberwindlich größer.

Auf den Boden des Mehrbeitrages zu treten, waren wir bereit, wir mußten aber darauf verzichten, weil nur so die Verhandlung zu erzielen war. Nicht unerhebliche Bedenken sprachen sich gegen die Erhebung eines weiteren Drittels, und es lag auch ein gewisses Versprechen vor. Deshalb sollte man wegen einer verhältnismäßig geringen Summe nun eine neue Kollage konstruieren?

Gegenüber den wieder aufgenommenen Entwürfen auf Erbschaftenbesteuerung sind wir grundsätzlich derselben Auffassung wie vor einigen Jahren. Auch den Antrag, die Erbschaften unter entfallenen Auktionswänden unter die Zuwachssteuer zu stellen, haben wir nicht völlig ablehnend gegenüber. Aber es ist eine rohe Form, der Heranziehung dieser Erbschaften. Deshalb halten wir eine Verschärfung der Steuerfahndung der Erbschaftsteuer in organischer und internationaler Weise in späterer Zeit für besser angebracht. Der Gedanke der Kriegsgewinnbesteuerung hat einen Siegeslauf durch die Welt gemacht. Die betroffenen Kreise wollen die Steuer auch auf-

billig auf sich nehmen. Das muß man anerkennen. Weitergehende Forderungen lehnen wir ab. Der beste Wahn ist nicht überbunden. In der Zeit kommt die Steuer zu recht hohen Preisen.

Ein Teil des Vermögens muß belassen werden, damit der Kreis der gewerblichen Initiative nicht unterbrochen wird. Zum Teil sind es auch imaginaire Gewinne, die aus der Ausübung der Bogenarbeit an Rohstoffen zu verhältnismäßig guten Preisen kommen. Zu welchem Preis sie neu zu beschaffen sind, läßt sich jedoch nicht voraussagen. Leider ist es nicht gelungen, bei der Kriegsgewinnsteuer den eigentlichen Kriegsgewinn zu treffen. Nach seiner jetzigen Fassung, wo der Vermögenszuwachs befreit wird, trifft das Gesetz den Besonderen weniger als den sparsamen Wirtschaftler. Die strengere Steuer der Vermögenszuwachssteuer hätte etwas höher genommen werden sollen. Ein so geringer Vermögenszuwachs bedeutet für viele Kreise des Mittelstandes nur das, was für den Staatsbeamten die in dem gleichen Zeitraum eingetretene Erhöhung seiner Pension ist. Leider ist es uns nicht gelungen, eine einheitliche Bemessung dieser Kriegsgewinne dadurch herzustellen, daß in den Steuerbüchern der Vorjahr von neuereichlich vorgebildeten Beamten geübt werde.

Die Entschädigung, die Ihnen die Kommission vorschlägt, wird aber doch vielleicht eine ganz gute Maßnahme an die Bundesstaaten sein, solche steuerlich nicht vorerhebliche Vorstände freiwillig einzuführen, weil sonst früher oder später einmal durch ein Reichsgesetz diese Anstellungen erzwungen werden würde. Die Entschädigungen für die Geschäftlichen mit beschränkter Haftung und die kleinen Aktiengesellschaften sind zu betrachten. Den Beschlüssen der Kommission stimmen wir nicht mit besonderer Begeisterung zu, das Gesamtbild ist aber doch noch erträglich. Mit Genehmigung begrüßen wir es, daß in diesem ersten Falle das deutsche Volk zugleich die Pflicht erfüllt, die Lasten des Krieges durch Steuern wieder zu beden. Wenn die unvergleichlich größere Aufgabe nach dem Kriege an uns herantritt, die Neuorganisation der Finanzen ganz in Angriff zu nehmen, dann wird auch bei der großen Mehrheit dieses Hauses die feste Entschlossenheit bestehen, diese Aufgabe wirklich zu erfüllen. Insofern sehen wir in der Annahme der Kommissionsbeschlüsse ein gutes Zeichen für die Zukunft. (Beifall.)

Hr. Graf Westarp (Konf.):

Wir Konfessionellen halten unbedingt daran fest, daß die direkte Besteuerung von Vermögen und Einkommen den Einzelstaaten vorbehalten bleiben soll. Nimmt man ihnen die finanzielle Selbstständigkeit, dann verlieren sie auch ihre politische Selbstständigkeit. Der durch die staatliche Selbstständigkeit der Einzelstaaten bedingte bundesstaatliche Charakter ist eine Grundlage unseres Reiches, an der wir nicht rütteln lassen wollen. (Zusammenfassung.) Der Grundgedanke, daß die Steuern von Vermögen und Einkommen den Einzelstaaten und Gemeinden vorbehalten bleiben sollen, ist 1913 durch das Vermögenszuwachssteuergesetz gegen unseren Widerspruch und unsere Stimmen durchbrochen worden. Nachdem dies einmal geschehen ist, waren wir bereit, einmütig und geschlossen an den Vorden der Regierungsvorlage zu treten. Aber schon bei der ersten Beratung habe ich betont, daß die Gelegenheit nicht dazu benützt werden dürfe, räumliche Grenzen zwischen den Steuergebieten des Reichs und der Einzelstaaten zu verwischen. Deshalb waren wir gegen die Wiederholung des Wehrbeitrages.

Nachdem die Reichsregierung die Zustimmung zu der neuen Vermögenssteuer gegeben hat, ist für uns eine Frage geschaffen, die es einer gesonnenen Kinderheit unserer Fraktion unmöglich macht, dem ja mit dem Reich über die Verlebenssteuerung zuzustimmen. Obwohl ich zu der Minorität gehöre, frage ich den Standpunkt der Mehrheit vor. Die heutige Zustimmung zum Kompromiß bedeutet keine Zustimmung zu einer zufünftigen Verschiebung der Besteuerungsgrenzen zwischen Reich und Einzelstaaten. Unsere Zustimmung wird uns erleichtert, daß die Steuern den Charakter der Einmaligkeit haben und in unmittelbarer Zusammenhang mit den Kriegszustellungen stehen und eine Welt angekommen haben, bei der das Schlimmste besiegelt ist. Der Zahlungsverkehr der Banken dürfte sich sehr ändern. Der Reichstag ist über die Fortsetzung der Reichsregierung um fast 200 Millionen hinausgegangen, weil diese Fortsetzung doch nicht der letzte Schritt war. Unsere Volkswirtschaft kann auch diese Steuern tragen. (Beifall.)

Staatssekretär Dr. Helfferich:

Die für mehrere Monaten von den verbündeten Regierungen vorgelegten Steuerentwürfe haben jetzt die Gestalt eines Kompromisses. Ein solches Kompromiß ist eine contra dictio in adjecto. Das Wesen des Kompromisses liegt darin, daß jeder Bestrebt sein vom Ideal etwas abgeht. Von ähnlichen Parteien, die dem Kompromiß beigetreten sind, ist wohl nicht eine einzige mit dem Kompromiß in allen Punkten zufrieden. Das ist auch von den verbündeten Regierungen zu erwarten. Wir haben aber eine Lösung und über diese Lösung der Steuerfragen sehr wohl nachdenken können. Wenn die verbündeten Regierungen sich entschlossen haben, auf dieses Kompromiß einzugehen und ein sehr empfindliches Opfer ihrer Überzeugung und ihrer einzelstaatlichen Interessen zu bringen, indem sie in Bezug auf die Besteuerung über die ursprüngliche Linie hinausgegangen sind, so war für sie der Wille bestimmend, die Vorlage, von deren Wichtigkeit sie durchdrungen sind, zu einer sicheren Annahme zu bringen und den Reichstag für die Vorlage in einer möglichst geschlossenen Mehrheit zu veranlassen. Diese Geschlossenheit brauchen wir auch innen und nach außen.

Den verbündeten Regierungen ist dieser Entschluß durch die zwischen den Parteien geführten Verhandlungen erleichtert worden. In denen auch von jenen, die am meisten und längsten nach Ausschaltung der Reichssteuer verlangten, ausdrücklich erklärt worden ist, daß eine Verschiebung der Grenzen der Reichssteuer die Rechte der Einzelstaaten und Kommunen prinzipiell nicht beeinträchtigen hat. Die grundsätzlichen Fragen bleiben der Zukunft vorbehalten. Aber dann haben wir keinen Grund, das nicht zu unter uns. Heute müssen wir bei allem, was wir tun und sagen, Rücksicht nehmen auf das, was jenseits der Grenzen und an anderer Front vorliegt.

Der Abgeordnete Graf Westarp hat ausgeführt, daß nach der Hebung seiner Fraktion die Vorlagen, wie sie ursprünglich vorgelegt wurden, ohne diese Rücksicht auf andere gekommen wären, wenn nur die verbündeten Regierungen fest bei ihrer Forderung geblieben wären. Ich glaube, ich habe die parlamentarische Situation und die Stellung der verschiedenen Parteien zu prüfen

Gelegenheit gehabt, und ich bin nach bestem Wissen und Gewissen an der Hebungsgesellschaft, daß wenn die verbündeten Regierungen ein jedes Kompromiß abgelehnt hätten, daraus möglicherweise, nein, ich will sogar sagen, wahrscheinlichere, eine Gefährdung der gesamten Vorlage resultiert wäre. (Beifall.) Und daß im besten Falle die Gesamtheit der Vorlagen derart verstimmt und zerstückelt worden wäre, daß die Verwirklichung der beabsichtigten Zweckes dadurch beeinträchtigt worden wäre. Diese Gefahr glauben wir nicht laufen zu können. Wenn der Fall, von dem ich sprach, eintreten würde, hätten wir bis zur dritten Lesung mit Zufallsmaßnahmen kämpfen müssen. Ich weiß nicht, ob die Verwirklichung oder das Aufhebenlassen einer solchen Situation mit der gesamten Lage, in der wir uns befinden, in Einklang stehen würde. Auch diese Erwägungen waren für die Entscheidungen der verbündeten Regierungen maßgebend.

Wenn einzelne von den Mitgliedern des Hauses, abgesehen von der äußersten Linken, und besonders einzelne Mitglieder der konservativen Fraktion sich nicht entschließen können, dem Kompromiß zuzustimmen, so verstehe ich das. Sie gefährden aber das Zusammenkommen nicht mehr. Für die Reichsregierung lag die Entscheidung ganz anders. Die ganze Schwere des Entschlusses lag auf uns. Die Regierung hat sich ihren Entschluß sehr teuer machen lassen. Der gesunde Menschenverstand ist nicht der Schwächere. Der Wehrbeitrag war für die Reichsregierung unannehmbar. Einmal aus einem prinzipiellen Grund. Vor drei Jahren ist die Zustimmung gegeben worden, daß der Wehrbeitrag eine einmalige Abgabe sei und nicht wiederholt werde. Das haben auch die verbündeten Regierungen gegenseitig versichert. Allein das hätte die Wiederholung unmöglich gemacht. Die verbündeten Regierungen sind nicht gesonnen, ein von ihnen gegebenes Wort zu entziehen zu lassen. (Zusatz: Mal wurde und Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Auch in einem Weltkrieg haben die verbündeten Regierungen vor ihrem eigenen Wort Respekt, ich hoffe, daß er beachtet wird. (Genehmige Zustimmung.)

Auch materiell war der Wehrbeitrag unannehmbar, weil er auch eine Einkommensbesteuerung enthält, denn der Vermögenszuwachs ist nicht anders als der Teil des Einkommens, der zuwächst. Man kann aber nicht zugleich den Vermögenszuwachs und das Einkommen zu derselben Zeit so erheblich befreit lassen. Der Wehrbeitrag stellt aber eine ansehnliche Abgabe auf die Substanz des Vermögens dar, ohne Rücksicht darauf, wie sich die Substanz nach unten verhält. Mancher, dessen Vermögen dadurch geblieben ist, kämpft mit schweren Sorgen. Das Vermögen steht in Verleihen. Um sie zu rufen, muß Kredit in Anspruch genommen werden. Selbst er nicht mehr im richtigen Verhältnis zu der Substanz steht, wird das eigene Vermögen gefährdet. Eine solche Einmischung sehen wir in vielen Fällen, daran können wir nicht schloß vorbegehen.

Wenn ich den Gedanken des Wehrbeitrages abwerfe, so geht ich damit den Schritten zum Verhältnis für das, was wir durch das Kompromiß abgelehnt haben.

Die Regierungsvorlage wollte diejenigen befreien, die im Gegensatz zu der Mehrheit ihrer Volksgenossen während des Krieges ihr Vermögen vermehrt haben. Dieser Gedanke habe ich den äußersten linken Verhältnissen des Krieges an und gibt eine Sicherheit gegen eine Wiederholung. Dazu tritt dann noch eine Vermögenssteuer, die so konzentriert ist, daß diejenigen, die nicht mindestens 10 Prozent ihres Vermögens verloren haben, für den Krieg Teil, der trotz des Krieges 50 Prozent der Substanz übersteigt, gleichfalls zur Steuer herangezogen werden. Damit haben die verbündeten Regierungen allerdings die Grenzen ihres Einigens gefunden. Dieses Einigens gefunden ist den verbündeten Regierungen nicht leicht geworden. Sie sind durchdrungen von der Schwere der Lasten, die der Krieg dem Reich, den Bundesstaaten und den Gemeinden auferlegt, und sie wissen, daß die belassen letzteren für die Befreiung ihrer großen Lasten auf die Heranziehung von Einkommen und Vermögen angewiesen sind.

Die indirekten Steuern sind nun darüber, das neben der direkten auch noch eine indirekte Besteuerung beschlossen worden ist. Dieser Vorwurf ist unbedeutend wie ein Vorwurf überhaupt nur sein kann. Das Reich besteht nicht nur aus dem Reich selbst, sondern aus den Einzelstaaten und Kommunen; daraus muß sich naturgemäß eine gewisse Verteilung der Steuern ergeben. Der Grundgedanke war, daß das Reich sich an die direkten Steuern hält, und daß die indirekten Steuern den Einzelstaaten und Gemeinden gehören. Das Reich hat nun neben den indirekten Steuern hier noch in hohem Maße die direkten Steuern herangezogen (Zusatz), das Reich ist nicht nur einmal auf das Gebiet der direkten Steuern übergegangen, sondern auch bei der Vermögenssteuer. Wenn es nach den Wünschen der Linken ginge, würde es dauernd weiter darauf bestehen. Das wollen die verbündeten Regierungen nicht.

Die indirekten Steuern selbst sind so aufgebaut, daß niemand behaupten kann, daß vorzugsweise die breiten Massen davon betroffen werden. (Zusatz bei den Sozialdemokraten: —) Wehr! Das ist weder bei der Post, bei dem Umsatzsteuer, nicht einmal beim Tabak der Fall. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Auch hier ist so differenziert worden, daß namentlich die wohlhabendsten Kreise betroffen werden. Wäre es nach Ihren Wünschen gegangen, so würde es allerdings anders geworden sein. Denn der Abgeordnete Bogner hat in der Kommission angetrieben den Wertvoll abzuschießen. (Zusatz bei den Sozialdemokraten: —) Das hat nicht teilgenommen an der Kommission! Auch die Verlebenssteuer werden während des Krieges und nach dem Krieges leicht getroffen werden. Während des Krieges darf man nicht überschätzen, daß durch die Reichssteuer für die große Masse der Bevölkerung sehr Vorteilhaft besteht, soweit ihre Angehörigen im Felde sind. Schiefer werden von der Fortwähnung die kaufmännischen Kreise betroffen, und gerade sie haben sich der Romanität dieser Neubelastung nicht verschlossen.

Die Opposition der Sozialdemokraten gegen den Umsatzsteuer kann ich nicht verstehen. Der Vorwurf, daß indirekte Steuern den einzelnen ohne Rücksicht auf seine Leistungsfähigkeit treffen, gilt für den Umsatzsteuer nicht. Der Verbrauch ist immer noch ein besserer Gradmesser als wie im bei den bisherigen indirekten Steuern haben. Dazu kommt, daß das nicht verbraucht wird. Vermögenszuwachs ist und im Reich durch die Vermögenszuwachssteuer ersetzt wird. Hieraus ergibt sich folgender Aufbau: das Einkommen selbst wird in den Einzelstaaten erfasst, derjenige Teil, der verbraucht wird, fällt unter den Umsatzsteuer. Was nicht verbraucht wird, trifft die Vermögenssteuer. Wir wollen darauf hinweisen, daß die Erhebung dieser Steuer so bequem wie möglich gemacht wird. Die Umsatzsteuer ist ein erster großer Versuch. Ich halte sie für ausbaufähig, aber erst, wenn man Erfahrungen mit

Die gemacht hat. Diese Erfahrungen werden um so besser sein je bequemer man ihre Durchführung gestaltet.

Ein Vorteil der Umgestaltung der Vorlage im Hinblick der weitaus von allen freudig begrüßt wird, ist die Erhöhung des Ertrages der Steuern. Für das laufende Finanzjahr wird allerdings kaum mehr als 400 Millionen herauskommen, da die Steuer nicht für das ganze Jahr in Kraft tritt. Das Jahresergebnis ist aber auf 640 Millionen zu veranschlagen. Alles, was wir machen, ist ein erster und kleiner Schritt auf dem Wege, die Finanzen des Reiches, der Einzelstaaten und der Gemeinden in Zukunft in Ordnung zu bringen. Das wird eine gewaltige Arbeit sein. Sehr viel Opfermut wird nötig sein und, ich glaube, auch manches Kompromiß. In diesen 640 Millionen darf man dann noch der Ertrag der Kriegsgewinnsteuer, der sich nach nicht abschätzen läßt, aber meiner Meinung nach wohl eine Milliarde übersteigen dürfte. Schätzungen von anderer Seite auf etwa drei Milliarden halte ich für übertrieben. Das Ergebnis der etwa drei Milliarden beträgt 20 Millionen Pfund. (Zusatz: 50 Prozent.) Wenn in England beträgt die Kriegsgewinnsteuer 50 Prozent, dafür ist aber der Preis der Betriebsstoffe sehr viel enger als bei uns. Leibt aber bei uns diese Steuer zunächst die Geschäfte und dann den Privatmann, so dürfte sie noch 50 bis 60 Prozent bei uns erzielen. In dem großen Vertrag der englischen Kriegsgewinnsteuer finden allerdings auch die gewöhnlichen Besteuerungsmittel, die England während des Krieges seinen verbündeten abgenommen hat. (Beifall.) Am dem Zusammenkommen dieses Gesetzes hat nicht nur der Reichstag, sondern die gesamte deutsche Öffentlichkeit ein großes Interesse. In allen Kreisen hat sich das Verständnis für die Notwendigkeit, Opfer für das Reich zu bringen, gefunden. Die Debatte in der Öffentlichkeit und in der Presse hat in einem ruhigen und sachlichen Ton geführt worden, überall kann der Gehörte durch das Reich müde bekommen, was es braucht. Für den Reichstag wird es immer ein Ruhmesblatt bleiben, nicht nur, daß er im Wege des Kompromisses die Regierungsvorlage genehmigt hat, sondern, daß der Ertrag in seinem Ergebnis über das hinausgegangen ist, was die Regierungsvorlage forderte! (Beifall.)

Hr. Martin-Dels (Lith. Fraktion):

Am Namen der Deutschen Fraktion habe ich folgende Erklärung abgegeben: Die Deutsche Fraktion hält in Übereinstimmung mit den verbündeten Regierungen eine erhebliche Vermehrung der Einkommen des Reichs für ein unabweisbares Bedürfnis. Sie wird daher bis auf einige Mittelglieder, die ihre Bedenken gegen einzelne Steuern nicht zu überwinden vermögen, dem Kompromißvorschlag zustimmen.

Hr. Graf Westarp (Konf.):

Das Einzel Steuern, das uns vorliegt, läßt jeden sozialen Zug vermissen.

Staatssekretär Dr. Helfferich:

Der Vertreter hat uns wiederum England als Vorbild für die Finanzierung des Krieges vorgehalten. Während des Krieges soll das Volk an Belastung nur das gemindert werden, was zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts in den öffentlichen Finanzen erforderlich ist. England hat guten Grund, darüber hinausgehen zu müssen. Während wir den Krieg durch Anleihen reiblos finanzieren konnten, stellt in England ein großer Teil der Bevölkerung eine Spornschelle dar. In der Veranschlagung der Steuern von 4 auf 10 Millionen sieht auch die Kriegsgewinnsteuer. Es handelt sich also nicht um eine reine Vermehrung von 6 Millionen. Die Erhöhung der direkten Besteuerung in England ist von einer Erhöhung der indirekten Steuern begleitet, von der Ihnen die Augen abgehen würden.

Die Steuer auf den Zucker ist vermindert. Die Steuer auf Tabak und Tee verdoppelt, ebenso sind die Steuern für Kaffee, Kakao, Rohrin, getrocknetes Obst, Mehl, Mineralwasser, Hundsfleisch erhöht worden. Dazu kommt die Sparschaftenbesteuerung und Postabgaben. Demgegenüber hat Deutschland nicht schloß ab. Der Abgeordnete Bergheim hat gemeint, ich veränderte durch meine Reden den Krieg. Ich glaube aber das gilt viel eher für die Reden von jener Seite, auch für die heutige Rede des Abgeordneten Bergheim. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Wenn gegen einen Frieden ohne Sieger und Besiegte gesprochen worden ist, so wirkt das Kriegsergebnis entgegen. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Das muß bei den Gegnern der Einmütigkeit erwidert, daß wir Deutschen, die wir heute die Sieger sind, nicht Sieger bleiben. Der Abgeordnete Bergheim hat gefordert, als ob seine Rede nicht für den Deutschen Reichstag bestimmt sei, sondern für — Zimmerwald! (Zusammenfassung.)

Hr. Seba (Lith.):

Wir schließen uns nicht von der Wirklichkeit bei dem Zusammenkommen der Steuererhebung aus, weil wir dem Reich nicht die Mittel verweigern wollen, bereit es ist.

Hr. Dr. Dahn (Soz.):

Wir brauchen eine Vereinheitlichung der gesamten Steuererhebung.

Es handelt sich um ein Runderbrot, einen Rostenbrot der Steuererhebung ohne einseitigen Gesichtspunkt. Ist das Wort der Regierung in Sachen des Wehrbeitrages eine unannehmbar? (Beifall.) Ist das Wort der Bundesrat? (Beifall.) Der Bundesrat hat nicht das Recht, willkürliche unüberlegliche Beschlüsse aufzusetzen. Das ist weder die Verfassung. Die Kriegsgewinnsteuer ist ein demotivierter Wehrbeitrag. Was ist das verformte Mehl nicht mehr zur Jungfrau. (Beifall.) Ich gebe zu, daß es schwer ist, trotz der neuen Steuern nach dem deutschen Volk die Geschlossenheit nach außen aufrechtzuerhalten. (Beifall.)

Hr. Dr. Wind (N. Fr.):

Die früheren Grundzüge können keine Geltung haben, wenn wir an die Neuordnung dieser großen Finanzaufgaben herangehen werden. Wir haben bei dem Kompromiß im Interesse des Vaterlandes große sachliche Opfer gebracht.

Die allgemeine Kaufkraft (Lith.):

Die dritte Ergänzung zum Besoldungsgesetz wird in allen drei Lesungen angenommen, nachdem Hr. Juleit (Soz. Fraktion) erklärt hatte, daß ihm die Vorlage nicht weit genug gehe.

Die Vorlage bringt eine Verbesserung der dem Vorkämpfer gleichgestellten Beamten und der Deckungsbeamten.

Nächste Sitzung: Freitag 2 Uhr. Anträge, Besoldungsfragen, Kriegskriegsfrage, Wahl für die Schutzgebiete und das Kolonialamt, Kriegskriegsfrage. Schluß 8 Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

Badenburg, 31. Mai. Das Ergebnis der diesjährigen Heugraberernte ist ein recht gutes. Es wurde die noch in diesem Jahre erzielte Summe von 6000 Mark erzielt. Voriges Jahr war das Heugraberernteergebnis nur 2000 Mark. — Bei der Erntenernteernte wurden 700 Mark gegen 600 Mark im vorigen Jahre erzielt.

Baden-Waden, 30. Mai. In erster Linie körperlicher und geistiger Frische beding an heutigen Tage die im Stadteil Dählental wohnende Frau Oberamtsrätin Witwe Sophie Müller von Dankenschmal die Feier ihres 30. Geburtstages.

Kommunales.

Blaufrank, 30. Mai. Die geistige Vervollständigung war für die Zukunft

erleichtert, Kausalität, Elektrizität und erhalten nun auch Gas, das hauptsächlich zu Kochzwecken für alle Kreise im Betracht kommen und von Nutzen sein wird. Punkt 1 der Tagesordnung betraf die Zustimmung zu einem Gaslieferungsvertrag mit der Stadt Heidelberg. Herr Bürgermeister Helmig begründete die Vorlage und bat um Zustimmung, da eine bessere Gelegenheit, für unsere über 5000 Einwohner zählenden Ort Gas zu erhalten, nicht mehr geboten werden dürfte. Herr Direktor von K. Heidelberg schloß ab dann in längerem Vortrag die Wichtigkeit des Gases im allgemeinen und für die hiesige Gemeinde im besonderen. Die Stadt Heidelberg liefert das Gas zum gleichen Preise und zu gleichen Bedingungen wie in Heidelberg selbst, und erhält Gasautomaten nach Belieben und Geldbeträge unentgeltlich, jedoch Jedermann ohne Rücksicht auf die Vorteile des Gases verschaffen kann. Die Gegenleistung verpflichtet sich Gasbesitzer, für jede in die hiesige Gasversorgung angelegte Rohrleitung die Abnahme von einem Kubikmeter

Gas zu garantieren. Es entstand eine lebhafte Debatte. Gemeinderat Trunk gab eingehende Ausführungen und Ausführungen und bemerkte u. a., daß er die Einführung des Gases für wünschenswert halte im Interesse der Beamten und Arbeiter, die hier fast wie auch im Interesse der Anstellung der Feuerkräftigen Beamten und Arbeiter der Groß- und Kleinrenten der Staatsrenten, die direkt neben dieser Bemerkung liegt. Er machte noch verschiedene Vorschläge. Herr Direktor Rudolf wird sowohl als nur möglich entgegenkommen. Auch die baldmöglichste Weiterführung der elektrischen Bahn bis hierher soll geschehen. Die Vorlage gelangte schließlich mit namhafter Mehrheit zur Annahme. Punkt 2: Kapitalaufnahme von 27000 Mark für die Rheinischen Hypothekendarlehen für die Kanalisation bis zur Vertriebsmehrfache wurde ebenfalls genehmigt, ebenso Punkt 3: Einsetzen des Ausstellens in hiesiger Gemeinde. Von 1. Juni ab werden alle amtlichen Bekanntmachungen nun noch in der hiesigen Zeitung bekannt gegeben.

Freiburg, 31. Mai. Durch die vom Stadtrat dem Bürgerausschuß zur Genehmigung vorgeschlagene Einführung einer Substanzsteuer soll in erster Linie ein teilweiser Ausgleich für den feinerzeitigen Wegfall der städt. Verbrauchsteuer geschaffen und andererseits eine durch die gesteigerten Kriegsausgaben bedingte neue Einnahmequelle erschlossen werden. Bei Verhandlungen, welche ausschließlich wissenschaftlichen, beschreibenden, vaterländischen, religiösen oder Unterrichtsmedien dienen, ebenso solche Veröffentlichungen, die nachdrücklich, sozialen oder gemeinnützigen Zwecken dienen oder vorwiegend nur im öffentlichen Interesse beantragt werden, wird die Substanzsteuer nicht erhoben. Sie ist dagegen zu zahlen, bei allen öffentlichen Ausstellungen in der Stadt Freiburg. Die Steuer ist so aufgebaut, daß sie im überwiegenen Maße nicht auf der unheimlichen Verschärfung lastet, sondern vor allem die bestverdienenden Bevölkerungsklassen betrautet.

Handels- und Industrie-Zeitung

Badische Feuerversicherungsbank, Karlsruhe i. B.

Nach dem Jahresbericht für 1915 erstreckte sich der Geschäftsbetrieb der Gesellschaft auch in dem 17. Geschäftsjahre auf die Feuerversicherung, einschließl. der Versicherung gegen Betriebsunterbrechung infolge von Brand-, Blitz- oder Explosionschäden, und auf die Einbruchdiebstahlversicherung. Der Weltkrieg ist auch weiter auf die Entwicklung des Geschäfts nicht ohne Einfluß geblieben. Bei den zahlreichen Etablierungen der Beamten war es für die Gesellschaft mit vielen Schwierigkeiten verbunden, den gesamten Betrieb ordnungsmäßig aufrecht zu erhalten. Mit um so größerer Befriedigung konnte die Gesellschaft feststellen, daß das direkte Geschäft in der Feuerversicherung wieder einen neuen, unerwarteten Primierzuwachs gebracht hat. In dem Rechnungsjahresabschluss ergab sich trotz der Rückgang der Prämien-Einnahmen, weil das indirekte Geschäft infolge der Unterbindung des Verkehrs mit dem feindlichen Ausland eine starke Verminderung der Prämien-Einnahmen erfahren hat. Der Solvenzverlauf war, namentlich im direkten Geschäft, befriedigend.

In der Feuerversicherung ist der Versicherungsbestand um Mark 4.390.961 (i. V. M. 11.455.820) auf Mark 1.214.729.731 (i. V. Mark 1.210.338.790) gestiegen. Der Bestand für eigene Rechnung weist einen Rückgang um M. 10.007.724 auf M. 544.417.076 auf. Die Prämien-Einnahmen gingen um M. 122.746 (166.809) auf M. 2.616.435 (2.739.181) zurück, davon die Einnahmen für eigene Rechnung um M. 173.194 (i. V. + 76.456) auf M. 1.845.581 (1.718.766). An Schäden, einschließl. der Ermittlungskosten wurden bezahlt und zurückgestellt M. 1.825.322 (1.885.456), davon für eigene Rechnung M. 1.072.432 (1.050.016).

In der Einbruchdiebstahlversicherung haben sich die Versicherungssummen um M. 6.571.368 (i. V. + 2.424.166) auf M. 49.002.327 (56.181.690) erhöht, davon diejenigen für eigene Rechnung um M. 2.709.153 (1.269.110) auf Mark 22.965.877 (25.675.030). Die Prämien-Einnahmen gingen um M. 6.611 (i. V. + 2265) auf M. 49.916 (56.527) zurück, davon diejenigen für eigene Rechnung um M. 2739 (1181) auf M. 23.101 (24.659). An Schäden, einschließl. Ermittlungskosten wurden bezahlt und zurückgestellt M. 12.576 (11.044), davon für eigene Rechnung M. 6226 (5133). Die Kapitalerträge betrugen M. 64.906 (57.287), wovon auf Zinsen M. 55.906 (48.287) und auf Mieterträge M. 9000 (wie i. V. entfallen. Der Gewinn aus Kapitalanlagen beträgt M. 958 (0). Dem steht ein buchmäßiger Verlust aus Kapitalanlagen gegen M. 12.965 (0) gegenüber. An Rückversicherungsprämien waren M. 1.097.668 (1.051.103) zu zahlen. Die Verwaltungskosten abzüglich des Anteils der Rückversicherer erforderten M. 545.814 (663.235). Steuern und öffentliche Abgaben M. 5695 (5010). Einschließlich M. 12.744 (6330) Vortrag ist ein Reingewinn von M. 71.423 (62.823) erzielt worden.

Hieraus erhalten die Aktionäre wiederum 4 Prozent auf das mit 25 Prozent gleich M. 1.000.000 eingezahlte Aktienkapital von M. 4 Mill. Die verbleibenden und satzungsmäßigen Gewinnanteile erfordern weitere M. 4.629 (4070), der Kapitalrücklage werden weitere M. 5000 (wie i. V.), der Talonsteuerrücklage M. 1000 (wie i. V.) überwiesen und auf neue Rechnung M. 20.994 (12.744) vorgetragen.

Nach dem Vermögensabschluss betragen die Kapitalanlagen der Bank insgesamt Mark 1.944.700 (1.970.829), wovon auf Hypotheken M. 897.300 (wie i. V.) und auf Wertpapiere M. 347.400 (179.529) entfallen. Der lastenfreie Grundbesitz ist weiter auf M. 145.000 (148.000) abgeschrieben. An sonstigen Forderungen werden M. 1.252.614 (1.154.850) angeführt, darunter Mark 996.807 (893.699) Guthaben bei anderen Versicherungsunternehmen M. 118.806 (102.051) Garfunden bei Banken und M. 133.486 (151.871) Ausstände bei Generalagenten und Agenten. Die Prämienüberträge sind auf M. 1.180.000 (998.000) und die sonstigen Verbindlichkeiten auf Mark 320.234 (264.076) gestiegen.

Ways & Freytag A.-G., Neustadt a. d. Haardt.

Neustadt, 31. Mai. In der heute stattgefundenen Aufsichtsratssitzung legte der Vorstand den Geschäftsbericht und die Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1915-16 vor.

Darnach ist die Gesellschaft in der Lage, nach höheren Abschreibungen und Rückstellungen für 1915-16 eine Dividende von 6 Prozent gegenüber 4 Prozent im Vorjahr in Vorschlag zu bringen.

Im neuen Geschäftsjahr ist die Gesellschaft bisher gut beschäftigt gewesen und hat zufriedenstellende Aufträge erhalten, sowie weitere in sicherer Aussicht.

Neckar-Donau-Kanalverein.

Stuttgart, 31. Mai. Das Neckar-Donau-Kanal-Komitee hielt am 29. Mai nachm. im Landesgewerbemuseum unter Vorsitz von Geh. Hofrat Dr. v. Jobst eine auch von Baden und der Rheinprovinz sehr zahlreich besuchte Sitzung. Einziges Punkt der Tagesordnung war die auf dem letzten Württ. Handelskammertag aufgeworfene Frage des Ausbaus des Neckar-Donau-Kanal-Komitees zu einem Kanalverein auf breiter Grundlage. Dem Vorschlag auf Gründung eines solchen Vereins wurde einstimmig zugestimmt und ein Arbeitsschuss eingesetzt, der den Übergang zu einem Verein im einzelnen vorbereiten, insbesondere auch einen Entwurf von Satzungen vorlegen soll.

Im Hinblick auf die Erklärung von Geh. Hofrat Dr. v. Jobst, des Begründers und bisherigen Präsidenten des Neckar-Donau-Kanal-Komitees

wegen seines hohen Alters die Leitung des geplanten Vereins nicht mehr übernehmen zu können, wurde unter allseitiger Zustimmung Geh. Hofrat Dr. v. Jobst in Anerkennung seiner unvergänglichen Verdienste um die Sache der württembergischen Kanalschifffahrt zum Ehrenpräsidenten des neuen Vereins gewählt. Dieser schlug dann seinerseits, gleichfalls unter allgemeiner Zustimmung, zum Vorsitzenden des geplanten neuen Vereins Geh. Komm.-Rat Schiedmayer, Vorsitzenden des Württ. Handelskammertags und der Handelskammer Stuttgart, und zum stellv. Vorsitzenden den Oberbürgermeister von Mannheim, Dr. Kutzer, vor. Zum Vorsitzenden des Arbeitsausschusses wurde hierauf Hofrat Bruckmann-Heilbronn, und zu dessen Stellvertreter Geh. Komm.-Rat Engelhard-Mannheim ernannt.

In der sich unmittelbar an die Sitzung anreihenden Besprechung des Arbeitsausschusses unter Vorsitz von Hofrat Bruckmann wurden auf Vorschlag von Syndikus Dr. Klen die wichtigsten Grundlinien für den geplanten Satzungsentwurf beraten und die Ausarbeitung eines ersten Entwurfs von Satzungen den Herren Dr. Klen-Stuttgart, Dr. Baldauf-Heilbronn und Stadtsyndikus Dr. Landmann-Mannheim übertragen.

Gründung einer Balkan-Kohlenhandels-Aktiengesellschaft.

Berlin, 31. Mai. (Pr.-Tel.) Heute wurde mit dem Sitz in Berlin die Balkan-Kohlenhandels-Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 4 Millionen Mark gegründet. Gründer sind die Interessengruppen des oberösterreichischen Kohlenreviers, der preussische Bergbau, die Gesellschaft Georg von Giesches Erben, die Fürstlich Plessische Bergwerksdirektion, die Groß-Kohlenhandelsfirmen Casar Wolheim und Emanuel Friedländer u. Co., die Oberschlesische Kokswerke und Chemische Fabriken A.-G. in Verbindung mit der ungarischen Allgemeinen Kreditbank Budapest. Außerdem haben sich die Hauptbetriebligen des Oestrat Karwiner Kohlenreviers und die ungarischen Gruben angeschlossen. Die Gesellschaft beabsichtigt, die Balkanstaaten und die Türkei mit Brennmaterial zu versorgen und die bisher dort verwendete englische Kohle zu ersetzen. Die Balkanstaaten einschließlich der europäischen Türkei bezogen bisher aus England jährlich 2,5 Millionen t Kohlen. Das Unternehmen gewinnt durch die künftige stärkere Ausnutzung des Donauwasserweges bei der zweifelslos zu erwartenden Belebung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn sowie den Balkanstaaten besondere Bedeutung. Die ungar. Allgemeine Kreditbank bietet durch die auf dem Balkan und insbesondere auch an allen Donaumündungsplätzen seit Jahren unterhaltenen Betriebsstellen eine breite Grundlage zur Betätigung der Gesellschaft.

Heringsgesellschaft des Westens m. b. H., Essen.

WTB, Essen, 31. Mai. Unter Beteiligung der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin wurde heute die Heringsgesellschaft des Westens m. b. H. in Essen errichtet. Dieser Gesellschaft ist der Alleinverkauf von holländischen Selbheringen für die Provinzen Rheinland, Westfalen, Hessen-Nassau, die Großherzogtümer Baden und Hessen sowie für Elsaß-Lothringen, die Rheinpfalz und das Fürstentum Birkenfeld übertragen.

Finanzen.

Gründung einer Reichsgoldbankanstalt. Am Darmstadt wird uns gemeldet: Eine Reichsgoldbankanstalt wurde daher begründet, welche zur weiteren Verstärkung des Goldchatres der Reichsbank Goldgegenstände aller Art ankauft und nach dem Goldwert bezahlt. Dieser Goldankauf ist zu unterscheiden von der freiwilligen schenkweisen Übergabe der Gold- und Wertgegenstände zu Gunsten der Nationalstiftung. Es wurde ein Ehrenausschuß gewählt, dem Exz. Braun vorsitzt. Es sollen weiter künstlerische Ersatzstücke geschaffen werden. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Landes-hypothekbank.

Gründung einer Zentrale für Geld-Institute in Ungarn.

WTB, Budapest, 1. Juni. (Nichtamtlich.) Im Finanzministerium fand heute unter außerordentlich reger Beteiligung die konstituierende Versammlung der neuen Zentrale für Geldinstitute statt, an die bereits 126 Institute angeschlossen sind. In einer Ansprache hob der Finanzminister die Bedeutung der Zentrale hervor, die berufen sei, eine Reform der Geldinstitute vorzubereiten und durchzuführen und ihnen die richtigen Grundlagen zu schaffen, auf denen sie die großen volkswirtschaftlichen Aufgaben zu lösen haben, die ihrer nach dem Kriege mit Rücksicht auf die Stellung Ungarns als Blutzug zwischen dem Westen und Osten harren.

Oesterreichisch-Ungarische Bank.

WTB, Wien, 31. Mai. In der heutigen Generalversammlung der Oesterreichisch-Ungarischen Bank gedachte der Bankgouverneur Oehelner Rat Popovica der vor 100 Jahren erfolgten Gründung der Nationalbank und des 100jährigen ununterbrochenen Bestandes des Notenbankwesens. Der Gouverneur erinnerte an alle, die während des 100jährigen Bestandes dem Unternehmen ihre Dienste widmeten, dankte dem Kaiser für alle Förderung, die er der oesterreichisch-ungarischen Bank 66 Jahre hindurch angedeihen ließ und sprach den Wunsch aus, daß es der Verwaltung vergönnt sein möge, unter Führung des Kaisers wieder an die Arbeit des Friedens zu gehen. Der Generalrat ließ aus Anlaß des Gedenktages eine Gedenkmünze prägen, spendete der Kriegskassier 4 1/2 Millionen Kr. und gewährte allen Bankangehörigen namhafte Zuschüsse.

Amsterdamer Effektenbörse.

Amsterdamer Effektenbörse.		Amsterdamer Effektenbörse.	
Amsterdamer, 31. Mai.	Amsterdamer, 31. Mai.	Amsterdamer, 31. Mai.	Amsterdamer, 31. Mai.
Offiziell:	100—	100%	U.S. Steel 179 1/2
Amsterdamer, 31. Mai.	100—	100%	Shell-Tropfen 179 1/2
Amsterdamer, 31. Mai.	100—	100%	Amsterdamer, 31. Mai.
Amsterdamer, 31. Mai.	100—	100%	Amsterdamer, 31. Mai.

Pariser Effektenbörse.

Pariser Effektenbörse.		Pariser Effektenbörse.	
Paris, 31. Mai 1916.	Paris, 31. Mai 1916.	Paris, 31. Mai 1916.	Paris, 31. Mai 1916.
3% Franz. Anleihe 01.05.00	100	100	100
3% Franz. Anleihe 01.05.00	100	100	100
3% Franz. Anleihe 01.05.00	100	100	100
3% Franz. Anleihe 01.05.00	100	100	100

Newyorker Effektenbörse.

Newyork, 31. Mai. Bei Beginn der Fondsbörse gestahle sich die Tendenz mit Kurseroberungen auf allen Umsatzgebieten fest. Die Umsätze nahmen im Verlauf zu. Das Geschäft beschränkte sich aber in der Hauptsache auf Spezialwerte, von denen viele mannigfache Kursgewinne erzielten, dagegen erlitten sich Standardpapiere wie gewöhnlich in der letzten Zeit, geringerer Beachtung. Am Nachmittag war die Haltung unter Realisationen schwach. Der Schluß war ungleichmäßig. Aktienumsatz 340.000 Stück.

Londoner Effektenbörse.

Londoner Effektenbörse.		Londoner Effektenbörse.	
London, 31. April.	London, 31. April.	London, 31. April.	London, 31. April.
3% Engl. Anleihe 01.05.00	100	100	100
3% Engl. Anleihe 01.05.00	100	100	100
3% Engl. Anleihe 01.05.00	100	100	100
3% Engl. Anleihe 01.05.00	100	100	100

Kriegswirtschaftl. Maßnahmen.

Verkauf von Petroleum.

WTB, Berlin, 31. Mai. (Amdiff.) Das Reichsgesetzblatt enthält eine Bekanntmachung, wonach der Verkauf von Petroleum für die im Interesse der öffentlichen Sicherheit polizeilich angeordnete Beleuchtung, insbesondere für Positionslaternen der Schifffahrt u. Eisenbahnen erlaubt ist.

Preise für Soda.

Der Bundesrat hat durch eine Bekanntmachung vom 26. Mai Höchstpreise für salinisierte Soda bei Abgabe in Mengen bis zu 500 kg, sowie Fabrik-, Wiederverkaufs- und Kleinverkauft-Höchstpreise für Kristall-Feinsoda festgesetzt. Im Interesse des Kleinhandels ist bestimmt, daß Hersteller von Kristall- und Feinsoda gewerbenmäßig kleinere Mengen als 100 kg nicht abgeben dürfen; im Interesse der Verbraucher ist vorgeschrieben, daß verschlossene Packungen, in denen Feinsoda abgegeben wird, je 1/2 oder 1 kg bei Füllung enthalten müssen. Die Landeszentralbehörden können die Höchstpreise herabsetzen. Der Reichskanzler kann sie ändern; er kann auch Höchstpreise für alle notwendigen Verbrauchsmittel festsetzen und hat die Befugnis, Ausnahmen von den Vorschriften der Verordnung zuzulassen. Die Bekanntmachung tritt sofort in Kraft, die Vorchrift über den Gewichtsinhalt verschlossener Packungen jedoch erst am 15. Juni.

Das Verbot der Vernebelung von Leinöl zu Glasiermitteln.

Durch Bundesratsverordnung vom 1. Mai 1916 ist die Vernebelung von Leinöl zu Glasiermitteln verboten. Dem Kriegsausschuß für Oel und Fett sind Fälle bekannt geworden, wo Fabriken die Bundesratsverordnung dadurch umgehen wollten, daß sie für die Herstellung von Kitt zwar nicht Leinöl, sondern Leinölmehl verwendeten. Es muß nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß Leinölmehl genau so gut wie Leinöl zur Herstellung von Kitt nicht verwendet werden darf. Leinölmehl ist nichts anderes als Lein-

öl und kann jeden Augenblick durch Zusatz geringer Prozente Trockennittel zum rohen Leinöl hergestellt werden. Der Kriegsausschuß wird in jedem Falle, wo eine Umgehung der Bundesratsverordnung durch die Vernebelung von Leinölmehl versucht werden sollte, die rücksichtslose Bestrafung des betreffenden Betriebsinhabers herbeiführen lassen.

Warenmärkte.

Ein neuer Preisverfall der Tabakregie in Oesterreich.

Wien, 1. Juni. (WTB.) Am 1. Juni tritt für die Erzeugnisse der Tabakregie ein neuer Preisverfall in Kraft, nach welchem die inländischen Fabrikate eine nähere Erhöhung erfahren. Die Erhöhung erfolgt in erster Linie allgemein-finanzpolitische Ziele. Sie wurde auch schon aus dem Grunde notwendig, weil infolge der kriegerischen Ereignisse die Herstellungskosten der inländischen Tabakfabrikate, vor allem die Preise der Rohstoffe sowie der Arbeitslöhne, eine Steigerung aufzuweisen haben. Gleichzeitig mit dem neuen Tarif in Oesterreich tritt auch in Ungarn, Böhmen und der Herzogtümer eine dem neuen Tarif entsprechende Preissteigerung ein. Die Preissteigerung beträgt für Luxus- und hochpreisige Zigarren durchschnittlich 30-40 Prozent, für mittlere Sorten 20-30 Prozent und für die niederen Sorten 9-16 Prozent.

Besteige Preise für Anilinfarben in Indien.

In Bombay wurde ein Posten Anilinfarben aus dem Hansa-Dampfer Orientalis, der von englischen Preisenerger in Alexandria a. P. erbehalten wurde, öffentlich versteigert. Am Vormittag waren, so schreibt man der „Ind. Ztg.“, 8000 englische Pfund für ungefähr 120.000 Rupien (163.000 Mark) verkauft worden. In einigen Fällen wurden 25mal höhere Erlöse, als die Originalpreise, erzielt. Für Rot, eine in Indien besonders viel gebrauchte Farbe, stiegen sie auf das 3fache. Der angeführte Gesamtserloß der Versteigerung überstieg 3 lakhs (408.000 Mark) für etwa 30.000 lbs. Farben, was also einen Durchschnittspreis von 10 Rupien für das Pfund ergibt. Für Purpurne wurden 30-37 Rupien, für Victoria Blau 28 Rupien gezahlt. Das sind Phantasipreise, die sich die Vertreter deutscher Fabriken in Bombay vor dem Kriege nie und nimmer auch nur hätten träumen lassen, es sei denn, daß sie sich um etwa 40 Jahre zurückversetzt hätten.

Chicagoer Warenmarkt.

Chicago, 31. Mai. Der Weizenmarkt erlitt eine 1/4 c. niedriger im Anschluß großer Vorräte, mattes Liverpool, bessere Staatenstandsberichte im Südwesten, günstiges Wetter, bessere Brachtreiber und enttäuschende Exportnachfrage. Vorübergehend fest auf ungunstige Berichte aus dem Oldhamgebiet, sowie Kommissionsläufe. Der Schluß war matt.

Der Maismarkt lag zunächst matt, 3/4 c. niedriger auf größere Zufuhren, Liquidationen sowie matte Kabelmeldungen und günstiges Wetter, lieferte fest, da ungunstige Staatenstandsberichte gemeldet wurden, sowie bessere Lohnnachfrage vorlag und Deckungs vorgenommen wurden. Schluß fest.

Chicagoer Warenmarkt.

Chicagoer Warenmarkt.		Chicagoer Warenmarkt.	
Chicago, 31. Mai.	Chicago, 31. Mai.	Chicago, 31. Mai.	Chicago, 31. Mai.
Wollschaf 104 1/2	107 1/2	104 1/2	107 1/2
Wollschaf 104 1/2	107 1/2	104 1/2	107 1/2
Wollschaf 104 1/2	107 1/2	104 1/2	107 1/2
Wollschaf 104 1/2	107 1/2	104 1/2	107 1/2

Newyorker Warenmarkt.

Newyork, 31. Mai. Der Baumwollmarkt erlitt eine 3 bis 1 Punkt höher, da feste Kabelmeldungen und Ankaufskäufe gemeldet wurden. Später matter auf enttäuschende Lohnnachfrage. Liquidationen per Juli, kleine Exportgeschäfte, Abgabe New-Orleans sowie günstige Staatenstandsberichte. Schluß stetig.

Der Kaffeemarkt lag ruhig. Auf lokale europäische Abgaben schloß der Markt willig.

Im Einklang Chicagos zeigte der Weizenmarkt bei Beginn ein schwaches Ansehen. Im weiteren Verlaufe befestigte sich der Markt unübergehend. Der Schluß war schwach.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai.		Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai.	
Stationen	Daten	Stationen	Daten
Hilobogen	2,20 2,25 2,30 2,35 2,40 2,45	Altenau 2 Uhr	2,20 2,25 2,30 2,35 2,40 2,45
Kohl	2,15 2,20 2,25 2,30 2,35 2,40	Neuen 2 Uhr	2,15 2,20 2,25 2,30 2,35 2,40
Wassau	2,10 2,15 2,20 2,25 2,30 2,35	Neuen 2 Uhr	2,10 2,15 2,20 2,25 2,30 2,35
Wassau	2,10 2,15 2,20 2,25 2,30 2,35	Neuen 2 Uhr	2,10 2,15 2,20 2,25 2,30 2,35

Verantwortlich.

Für den allgemeinen Teil:
Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliche: Fritz Joo.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. B. H.

Überzeugen Sie sich

von unserer riesigen Auswahl und sehr preiswerten Waren in 45000

Herren- und Knaben-Anzügen, Hosen, Lüster- und Leinen-Joppen.

Jedes einzelne Teil ist deutlich mit dem streng festen Verkaufspreis versehen, worauf 5% in bar oder grüne Rabatmarken gewähren. Preise führen wir keine an, da Sie bei uns Kleidungsstücke vom Billigsten bis zum Besten finden und sich solche selbstverständlich je nach Qualität und Verarbeitung stellen.

Hosen-Müller H 3,1

Zweiggeschäft: Schwetzingenstrasse 98.

Sonntag von 11 bis 7 Uhr abends geöffnet.

Unser Kundenkreis wächst ständig; in erster Linie durch Empfehlung, Fragen Sie einen Bekannten, ob er mit unseren Sachen zufrieden ist, dann kommen Sie von ganz allein zu uns.

Grüne Rabatmarken!

Bekanntmachung

Die Marken D 1 und D 2 der allgemeinen Lebensmittelkarte berechnen vom 1. Juni 1916 ab zur künftigen Entnahme von je 250 gr Zucker. Die weiteren Zuckermarken werden später noch in Kraft gesetzt.

Die Marken E 1 und E 2 der allgemeinen Lebensmittelkarte gelten vom 1. Juni ab zur Entnahme von je 100 gr Mehl. Die Marken E 3—E 6 gelten für je 100 gr andere Getreide, Feinmehl oder andere feinstehende Backmittel.

Die bis jetzt als Zucker- und als Feinmehlmarken geltenden Marken A 1—A 4 und G 1—G 4 der allgemeinen Lebensmittelkarte verlieren mit dem 1. Juni 1916 ihre Geltung.

Mannheim, den 31. Mai 1916.
Städtisches Lebensmittelamt.
H. E. Dr. Bauer.

raff. östl. Maschinenöle

Visc. ca. 55-6, h. 50° C. Flp. ca. 90° C.
ca. 29 h. 50° C. Flp. ca. 170° C.

offizieren in Kesselwagen und Fässern prompt u. Juni-Juli-Lieferung 4578

Westfälische Mineralöwerke, Dortmund.

Zeitungsmafabrik

sowie unbedrucktes Zeitungspapier abzugeben.

General-Anzeiger
Badische Neueste Nachrichten

Detektiv-Institut und Privatauskunft „Argos“

A. Müller & Co., L. u. S. 1, Mannheim, O. 1, 1 — Telefon 1595.

Vertrauliche Auskünfte jeder Art, Erhebungen in allen Kriminal- u. Zivilprozessen, Reisebegleitung.

Otto Hornung
Echte Schweizerstickereien

P. 5.1 Mannheim

Interessengemeinschaft

Rheinische Creditbank

Mannheim

Gegründet 1870

Aktienkapital Mk. 95,000,000

Reserven Mk. 18,500,000.

Depositenkassen:
Gontardplatz 8,
Schimperstrasse 2.

Pfälzische Bank

Ludwigshafen a. Rh.

Gegründet 1883.

Aktienkapital Mk. 50,000,000

Reserven Mk. 10,000,000.

Zweigstellen:
Pfälzische Bank, Filiale Mannheim
E. 3 No. 26
Süddeutsche Bank, Abteilung der Pfälzischen Bank, Mannheim,
D 4 No. 9/10

Eröffnung von laufenden **Rechnungen** mit und ohne Kreditgewährung; Eröffnung von **provisionfreien Scheckrechnungen**.
Annahme von **Spargeldern** mit und ohne Kündigung; die Abhebungen sind **quittungstempelfrei**.
Einlage von **Wechseln** auf das In- und Ausland; Anstellung von **Wechseln, Schecks, Akkreditiven, Kreditbriefen**; briefliche und telegraphische **Auszahlungen** nach allen größeren Plätzen Europas und der überseeischen Länder.
An- und Verkauf sowie **Beleihung von Wertpapieren**; Annahme von **Börseaufträgen** für alle in- und ausländischen Börsen; **Erlösung** von **Zins- und Dividendenscheinen**; **Umwechslung** von ausländischen Geldorten.
Aufbewahrung und Verwaltung (inschl. Verlosungskontrolle) von **Wertpapieren** sowie **Aufbewahrung** von anderen **Wertgegenständen** und **Dokumenten**; **Versicherung** von Wertpapieren gegen **Kursverlust** im Falle der **Auslösung**.
Vermietung von eisernen **Schrankfächern (Safes)** zur **Aufbewahrung** von **Wertpapieren** und anderen **Wertgegenständen** unter **Selbstverschluss** der Mieter. 0011
Die **Verwaltung** erfolgt in den nach den neuesten Erfahrungen konstruierten **Gewölben** der Bank unter deren **gesetzlicher Haftbarkeit**.

Um etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen, machen wir hiermit bekannt, dass wir den neuerlichen Veröffentlichungen betreffs **Kapitalversicherungen für Kriegswaisen** vorläufig noch fernstehen.

Der Vorstand der Kriegspatenschaft
E. V.

Kriegskarten-Atlas

vereinigt in zehn reich beschrifteten, vielfarbigen Karten sämtliche Kriegsschauplätze. Preis Mh. 1.50 mit Porto Mh. 1.60. Erhältlich in der Geschäftsstelle des General-Anzeigers „Badische Neueste Nachrichten“

Der Staatsanwalt.

Roman von Fritz Brausewetter.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Es war als teilten Himmel und Erde und Meer den Aufruhr, der den ganzen Ort durchbehte.

Die Bromnade und die Siege waren leer, obwohl der Regen seit einiger Zeit nachgelassen hatte — man hatte keine Lust heute zum Promenieren und Scherzen und Koffettieren — man war mit anderem beschäftigt.

Rur der Kadelmeister durfte nicht ruhen. Er dirigierte gerade das Intermezzo aus der Cavalierier Rustiana.

Was seltsam tönten die leidenschaftlichen Weisen über Strand und Meer —, klappten eine Weile gegen den wachsenden Sturm, bis sie in seinem Getöse und Geklapper ohnmächtig verhallten.

Balkon ging langsam seinen einsamen Weg. Und als sein Auge hinüberlief auf das tobende Wasser — siehe, da war ihm mit einem Mal, als hätte dort in der Ferne über ihr Vermögen ein dunkles, schwanzendes Boot, erklänge mit schauernder Wille über schäumenden Klippen und hiehe denn hinab in ihr gähnendes Grab. Und am Saum dieses Bootes, die Vogelweide an der Hand, läge dieselbe Frauengestalt, die er damals gesehen, in den Armen des zitternden Knaben — war es ein Traum oder Wirklichkeit?

Es war ein Traum, denn der Knabe, den er hier in ihren Armen zu leben glaubte, den hatte ja eine berruchte Mörderhand in der vergangenen Nacht dahingerafft, und sie, die ihn hatte schützen wollen, lag nun selbst schwer verwundet neben dem toten Diebling, und alles, woran ihr ganzes Herz gehangen, alles, was ihres Lebens Zweck und Ziel gewesen, das war dahin.

Und er? Er, der mehr als andere Zeugen gewesen war einer Liebe und Aufopferung, wie er sie niemals gesehen, er, dem sie, so verflochten sie gegen jedermann war, hier an jenem Abend, an diesem Strand ihr ganzes Herz rückhaltlos offenbart hatte mit all seiner Singelung für den verlassenen Kranken, all seinem Schmerz um ihn, — er war heute der erste gewesen, der den Stein gegen sie erhoben, den niedrigsten Argwohn wider sie geäußert hatte.

War es am Ende doch kein Irrtum, was der Justizrat so oft gegen ihn geltend gemacht, daß der Beruf, dem er sich gewidmet, dem Menschen das Vertrauen nimmt und die Harmlosigkeit in Bezug auf seine Mitmenschen, daß er das Schlechte nur sieht und das Böse am andern, überall Verdacht wirft und Argwohn hegt?

Worum konnte er immer noch nicht hinwegkommen über die auffallende Veränderung, die er in der letzten Zeit an Lianemarie bemerkt, über ihre Verstoßbarkeit ihm gegenüber nach jenem Gespräch und ihre fremdschämliche, fast lächerliche Art gegen die verachtete Derrin?

Und was ihm das Schlimmste erschien — auch jetzt wollte der fürchterliche Argwohn nicht schweigen, den dieser Tag in ihm wachgerufen. Wieder blühte er in düsterem Nachdenken über das dunkle, grollende Meer.

Wenn damals die tobenden Wogen den kleinen Knaben in ihre Tiefe gezogen hätten und mit ihm den unglücklichen Knaben und seine Wärterin — wäre ihnen beiden nicht wohl gewesen im dunklen, stummen Grab?

Aber — nein, nein! Das waren Träume, wüste, leere Phantasien, wie sie sich für einen Mann nicht ziemten — am wenigsten aber für ihn.

Hinter ihm lag seine Jugend, hinter ihm jetzt auch die schöne kurze Erholungszeit hier in Seewald, die er sich gegönnt, bevor er das neue verantwortungsvolle Amt antrat, das dort in der Hauptstadt der Provinz seiner barrie. Umflehrt von dünnen Wäldern, aber für Augenblicke sichtbar doch, lag sie vor ihm mit ihren Türmen und goldenen Spigen, die altertümliche schöne Stadt, in der er seinen Wirkungskreis finden sollte. Der alte, würdevolle Herrmann von St. Jakob, der über all die schlanken Türmen des gewaltigen Doms sein Herrscherhand erhob, lächelte zu ihm herüber, so ernst, so tragend in seiner uralten Größe — nein, nein, die Zeit zum Träumen und Dichten war vorbei.

Wichtige Aufgaben harrten seiner — laßbare Ziele winkten ihm. Er durfte sich nicht abweis vom Wege verirren, er mußte festes Schrittes, hellen Auges auf sie losgehen.

Ein harter Kopf — ein härteres Bild — das waren die ersten Erfordernisse für seinen Beruf, wenn er etwas Tüchtiges in ihm erreichen wollte. Und das wollte er!

Vermöge seiner Kraft und seines Fleißes mußte er langsam das Räubchen sich zu erobern suchen, das ihm der kleinliche Eingenist des Vaters immer noch vorzettel.

Und von dem ihn doch keine Macht der Welt trennen konnte!

Vorwärts nur! Und nicht zurückgeschaut und fruchtlos geträumt und gekümmelt!

Was ging ihn schließlich dieses wunderbare Weib auch an und der ganze rätselhafte Nord? Er war ja doch nicht sentimental.

Vorwärts! Ein häßliches Bild wachte ihm, ein schönes Ziel spannte alle seine Kräfte an.

Das Meer brauste und braudete, und immer unter dem düsteren Himmel, der über ihm hing wie ein Leichentuch — aber dort hinten am Horizont leuchtete es sich mehr und mehr.

Eine rosigte Wolke zog langsam über die alte Pfarrkirche dahin und ließ ihre kleinen schlanken Türmen spielen und glitzern, als wären sie besetzt mit funkelnden Juwelen und Diamanten — aber dem trüglichen Lärm in ihrer Mitte überließ sie jetzt stehen und senkte sich langsam auf ihn herab und riefte nun auf seinem Haupt wie eine Krone von rotem Gold.

4.8tes Kapitel.

Die Baul in Seewald dauerte fort. Sie verblanzte sich auch in die benachbarte Hauptstadt der Provinz.

Ueber den Befund der Berichtskommission drang wenig an die Öffentlichkeit — um so freigelegter waren die Gerüchte, die vogelfrei umhergeschwirren.

Dieser oder jener, auf den nur der Schatten eines Verdachts fiel, wurde verhaftet, aber bald wieder freigelassen, da ihm nichts nachzuweisen war, Je weniger Spuren aber von dem Mörder sich finden ließen, um so fieberhafter wuchs die Erregung.

Das Schlimmste war, daß sich von dem Instrument nichts entdecken ließ, mit dem die Tat vollbracht war. Und was diesen Umstand noch viel peinlicher machte, das war die Tatsache, daß aus dem Handhabe der Person Halle ein solches Messer vermischt wurde, das kurze Zeit vorher noch im täglichen Gebrauch war. — Man konnte Termin oder Stunde nicht mit Bestimmtheit festsetzen, seitdem es verschunden war — aber daß es in den Tagen vor dem Nord abhänden gekommen war, das war sicher.

Doch in einem so großen Handhabe in den Händen so vieler Diebstahler ein einfaches Messer jeden Augenblick verschwinden konnte, daß der Täter, der sein Werk vollendet vollführt hatte, zu demselben nicht eines einfachen Küchenmessers sich bedienen würde — daran dachte man nicht. Ganz Seewald sprach von dem Messer. Drei Tage nach dem Nord hatte die Staatsanwaltschaft in Kronburg bereits eine ganze Anzahl von verdächtigen Messern in ihrem Bureau, die ihr aus Seewald eingegangen waren, und jedesmal hatte der betreffende Eigentümer hoch und heilig geschworen, daß es dies, sein Messer, gewesen sein müsse, mit dem der Nord vollbracht war, jedesmal aber hatte sich der Eigentümer geirrt, denn Franz Lorenz — so hieß die Wirtin der Pension Halle — kannte ihre Messer ganz genau, und dasjenige, welches sie vermischt, war noch nicht gefahren.

Da gelang dem fahnden Kriminalkommissar, den man sofort nach dem Bericht der Untersuchungskommission aus der Hauptstadt an den Tatort geschickt hatte, eine Verhaftung, welche das größte Aufsehen hervorrief.

Ein Dachdecker, namens Doh, wurde durch anonyme Briefe schwer verdächtigt. Er sollte sich bereits früher einmal einen Diebstahl haben in Seewald kommen lassen, in der Nacht, da der Nord geschah, sollte er nicht zu Hause gewesen sein — allerlei andere Gründe sprachen für seine Täterschaft.

Ganz Seewald war von vornherein von seiner Schuld überzeugt — ganz Seewald trümblierte, über es tat es zu sehr.

Aus dem Mann war nicht viel herauszubekommen.

Was freilich eine wunderbare Erscheinung, dieser Dachdecker Doh. —

Ein noch jünger Mann, dem Trunk schon seit seiner Lehrlingsjahre ergeben, hatte er sich zwar noch seiner Bekehrung mit einer braven und reifenden Frau gebedert. Nur ab und zu, wenn er nicht streng beobachtet wurde, griff er wieder zur Flasche, und in diesem Zustand pilgerte er in den stillen Sommermächten die schlammigen Kletterversuche zu machen, bei denen er befonders den Einzug in offene Fenster der Wirtin, ja Hochpartie gelegenen Wohnungen nicht verschmähte.

(Fortsetzung folgt.)

Wildunger Helenerquelle

bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss

Echtes Wildunger Sals existiert nicht
Man vermeide die Nachahmungen
1915: Heut 1288

Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei 1915 Flaschenpreis 1.00/1.28.

Hauptdepot bei
Peter Rixius
Mannheim
D 6, 9/11. Tel. 6796
Ludwigshafen a. Rh.
Tel. 28 und 45.

Offene Stellen

Männliche

Bekanntmachung

Arbeiter für die Reparaturwerkstatt des RAB. Werkstattdirektor...
Mannheim, 30. Mai 1916.

Wichtigster militärfreier Kaufmann

zur selbständ. Führung des Verkehrs u. sonst. Arbeiten zum sofortigen Eintritt gesucht.
Heller & Hoffmann.

Stellengesuche

Weibliche

Kontoristin

weib. ausgebildet, mit. Arbeitserfahrung im Ver- u. Abw. Geschäft.
K. G. Mannheim.

Arthur Haendler

Tagelöhner

Ab. Messerschmitt, Industriehofen, tüchtige Armaturen-Dreher gesucht.

Werbliche

Vorkäuferin

mit sehr guter Wuppelung per sofort oder später gesucht.

Bäcker-Fräulein

Hotel Weinberg, D. 4. 50714

Mädchen

weib. einfache Arbeiterin mit guten Kenntnissen...

Dienstmädchen

Ord. Dienstmädchen mit guten Kenntnissen...

Sung. Mädchen

jugendliche Mädchen für Haus- u. Handarb....

Wasschfrau

für vorzügliche Arbeit gesucht.

Wonnensfrau

für Haus- u. Handarb. gesucht.

Wonnensfrau

für Haus- u. Handarb. gesucht.

Wonnensfrau

für Haus- u. Handarb. gesucht.

Wonnensfrau

für Haus- u. Handarb. gesucht.

Piano

wenig gebraucht, mit Garantie, sehr preiswert abzugeben.

Beistellen mit Kost

billig zu verkaufen. 50000

Kochenmaschine

für alle Zwecke, neu, Nr. 500, zu verkaufen.

Defi. Alleinmädchen

für alle Hausarbeit in kleinen Haushalten...

Schneid. 1, 5/6

Ordnungsvoll, junges Mädchen...

Stellengesuche

Weibliche

2 gebr. Fahrräder

billig zu verkaufen. 50000

Büro-Möbel

vollst. Einrichtungen, Kassenchränke...

Billige Möbel!

Wohn- u. Schlafz. Möb., Tisch, Stühle...

Billiger Möbelverkauf!

Große Auswahl in Schlaf- u. Wohnzimmer...

Mord

Wichtig! Ohne Verzug, ohne Verzug...

Verkäufe

Schlafzimmer

Möbelhaus Vöding, Q. 5, 17, Telefon 7094

Piano

gut erhalten, zu 5000 abzugeben

Schneid. & Haut

Büro- u. Tischschneid. C. 4, 4. 10007

Damenrad

sehr gut erh., preiswert zu verkaufen...

Gebr. Motorrad

preiswert abzugeben, zu verkaufen...

Piano

für Haus- u. Handarb. gesucht.

Eine 1/2 Violine

mit Säge und Bogen, von berühmtem Musiker...

Schlafzimmer

mit Tisch, Spiegel, Stuhl, Bett, etc.

Browning

zu verkaufen, J. 1. 20. 50715

Liegenschaften

Piegeschäften

Neu und Verkauf prompt und zuverlässig.

Kl. Geschäftshaus

in Ladenstraße, zu verkaufen.

Villa in Heidelberg

geräumig, schön, in bester Lage...

2 gebr. Fahrräder

billig zu verkaufen. 50000

Büro-Möbel

vollst. Einrichtungen, Kassenchränke...

Billige Möbel!

Wohn- u. Schlafz. Möb., Tisch, Stühle...

Billiger Möbelverkauf!

Große Auswahl in Schlaf- u. Wohnzimmer...

Mord

Wichtig! Ohne Verzug, ohne Verzug...

Verkäufe

Schlafzimmer

Möbelhaus Vöding, Q. 5, 17, Telefon 7094

Piano

gut erhalten, zu 5000 abzugeben

Schneid. & Haut

Büro- u. Tischschneid. C. 4, 4. 10007

Damenrad

sehr gut erh., preiswert zu verkaufen...

Gebr. Motorrad

preiswert abzugeben, zu verkaufen...

Piano

für Haus- u. Handarb. gesucht.

Eine 1/2 Violine

mit Säge und Bogen, von berühmtem Musiker...

Bekanntmachung

Das Geschäft J. 3, 14 wird nach wie vor weitergeführt...

Säcke zu kaufen gesucht

weilte Futter und Sack-Typen...

Säcke zu kaufen gesucht

wegen dringendem Bedarf, zahle die höchsten Preise...

Kauf-Gesuche

Exportsäcke

2 Jhr. Getreide-Schmerzbeutel...

Einflamppapier

alle Größen, alle Farben, alle Sorten...

Kaufe Möbel

Stuhl, Tisch, etc., zu kaufen gesucht.

Alte Gefäße

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Für getr. Kleider

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Feldgrau Uniform

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Kontrollkästen

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Mu-u. Berner

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Bekanntmachung

Das Geschäft J. 3, 14 wird nach wie vor weitergeführt...

Säcke zu kaufen gesucht

weilte Futter und Sack-Typen...

Säcke zu kaufen gesucht

wegen dringendem Bedarf, zahle die höchsten Preise...

Kauf-Gesuche

Exportsäcke

2 Jhr. Getreide-Schmerzbeutel...

Einflamppapier

alle Größen, alle Farben, alle Sorten...

Kaufe Möbel

Stuhl, Tisch, etc., zu kaufen gesucht.

Alte Gefäße

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Für getr. Kleider

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Feldgrau Uniform

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Kontrollkästen

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Mu-u. Berner

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Bekanntmachung

Das Geschäft J. 3, 14 wird nach wie vor weitergeführt...

Säcke zu kaufen gesucht

weilte Futter und Sack-Typen...

Säcke zu kaufen gesucht

wegen dringendem Bedarf, zahle die höchsten Preise...

Kauf-Gesuche

Exportsäcke

2 Jhr. Getreide-Schmerzbeutel...

Einflamppapier

alle Größen, alle Farben, alle Sorten...

Kaufe Möbel

Stuhl, Tisch, etc., zu kaufen gesucht.

Alte Gefäße

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Für getr. Kleider

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Feldgrau Uniform

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Kontrollkästen

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Mu-u. Berner

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Bekanntmachung

Das Geschäft J. 3, 14 wird nach wie vor weitergeführt...

Säcke zu kaufen gesucht

weilte Futter und Sack-Typen...

Säcke zu kaufen gesucht

wegen dringendem Bedarf, zahle die höchsten Preise...

Kauf-Gesuche

Exportsäcke

2 Jhr. Getreide-Schmerzbeutel...

Einflamppapier

alle Größen, alle Farben, alle Sorten...

Kaufe Möbel

Stuhl, Tisch, etc., zu kaufen gesucht.

Alte Gefäße

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Für getr. Kleider

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Feldgrau Uniform

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Kontrollkästen

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Mu-u. Berner

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Zahle

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Bekanntmachung

Das Geschäft J. 3, 14 wird nach wie vor weitergeführt...

Säcke zu kaufen gesucht

weilte Futter und Sack-Typen...

Säcke zu kaufen gesucht

wegen dringendem Bedarf, zahle die höchsten Preise...

Kauf-Gesuche

Exportsäcke

2 Jhr. Getreide-Schmerzbeutel...

Einflamppapier

alle Größen, alle Farben, alle Sorten...

Kaufe Möbel

Stuhl, Tisch, etc., zu kaufen gesucht.

Alte Gefäße

zu kaufen gesucht, für Restaurierung...

Für getr. Kleider

Offene Stellen

Tüchtige Dreher und Hilfsdreher

für Geschloßbearbeitung bei hohem Lohn sofort gesucht.

Woerner-Werke, Thoräckerstr. 2/4.

Zur Anfertigung von Zeichnungen und technischen Zeichnungen...

Hausbursche bei gutem Lohn...

Dreher auch freigeübte...

Lehrling für Kaufm. Büro...

Monatsmädchen per sofort gesucht...

Lehrmädchen nicht unter 15 Jahren...

Stellengesuche Lehrstelle...

Stellengesuche Lehrstelle...

Stellengesuche Lehrstelle...

Stellengesuche Lehrstelle...

Stellengesuche Lehrstelle...

Stellengesuche Lehrstelle...

Stellengesuche Lehrstelle...

Stellengesuche Lehrstelle...

Stellengesuche Lehrstelle...

Stellengesuche Lehrstelle...

Stellengesuche Lehrstelle...

Lebensmittel - Angebot !!

- Kolonialwaren: Erbsen (gegen Marken) Pfd. 44 Pf., Zipangu, Kaffee-Ersatz... Fisch-Konserven: Oelsardinen D. 1.70, 1.20, 1.10, 88, 55...

- Konserven: Brechbohnen 2 Pfd.-D. 85, 75, 65 Pf., Brechbohnen 1 Pfd.-Dose 42, 38 Pf... Käse: Dänischer Tafelkäse... Preiselbeeren: ca. 10 Pfd.-Eimer 7.70...

S. Wronker & Co. Mannheim.

Die große u. schöne Auswahl garnierter Damen-Mädchen- u. Kinder-Hüte sowie Blumen, Federn, Hutformen...

- Mittag- u. Abendloch: K3, 3 Privat-Pension... Rosengartenstr. 32: 2. Etod. hübsches, einfach möbl. Zimmer... Friedrichsplatz 1: 2 möbl. Zimmer...

Miet-Gesuche

Spätestens bis zum 1. Oktober werden für Büro- zwecke geeignete

Räumlichkeiten

gesucht. Erforderlich sind 4-5 Zimmer. Best. Angebote mit Angabe des Mietpreises...

Fabrikräumlichkeiten

eventuell in mehreren Stockwerken zu mieten evtl. zu kaufen gesucht.

Angebote mit detaillierter Beschreibung unter Nr. 45520 an die Geschäftsstelle erb.

Angenehm lichtgeräum. Wohn- u. Schlafzimmer in nur ruhig sein. Hause...

2 nett möblierte Zimmer mit Küchenzeile zu mieten gesucht...

Für Fabrikbetrieb Passend. Lokal von ca. 100 qm Bodenfläche...

Büro. Anwaltsbüro A 3, 3 part. 6 Räume zum 1. Juli u. v.

B 5, 17/18 2 Part.-Zimmer per 1. April zu verm.

B 6, 20 Magazin, Lager, 410 qm mit Büro, Keller, Aufzug...

C 4, 13 Magazin, Briefkass. od. Lager zu verm.

Q 6, 10b gr. u. kl. Räume in bester Verkehrslage...

Rheinhäuserstraße 46. Schöner Speisekellern mit Einzelkochen u. Wohnung...

Ladenlokal in welchem mehrere Jahre Zigarren-Geschäft betrieben wurde...

Laden in bester Verkehrslage der Schweitzer Vorstadt...

Laden in welchem mehrere Jahre Zigarren-Geschäft betrieben wurde...

Laden in bester Verkehrslage der Schweitzer Vorstadt...

Bäckerei! Die im Hause Bürgermeisters Döhrer...

Jungbuschstr. 8 Schöner Laden mit Zimmer in bester Verkehrslage...

Bäckerei! Maccaroni-u. Zwiback-Fabrikation in Mitte der Stadt...

Unterricht

Einzelunterricht (für Damen) im Nähschreiben und Stenographie...

Klavier-Unterricht nach bewähr. Methode erteilt...

Planist u. Musiklehrer Emil Nullmeyer

Wirtschaft

Kirchenstrasse 18 auf 31. August des Jahres neu zu beziehen.

Badische Brauerei.

Verloren

Portemongale Abhandeln gegen Ehrf. Dingselbühler...

Gefunden Gefunden wurde ein Zwickerglas.

Vermischtes

Gebild. Fräulein sucht Aufnahm. zu höchstentlohn. Sommeraufenthalt...

Die Verwaltung. Die Verwaltung. Die Verwaltung.

Guter Waschseifen-Ersatz. Abgabe frei an Jedermann.

Dampfkessel gesucht. Gut erhaltener Dampfkessel...

Chemische Werke Schwelzer & Comp., Mannheim

Damen- und Kinder-Konfektion

Grosse Auswahl.

Gediegene Qualitäten.

Regenmäntel imprägniert	20.50	24.50	32.00	bis	38.00
Cover-Coat-Paletots	28.00	36.00	42.00	bis	65.00
Popelin-Paletots	29.00	37.00	48.00	bis	58.00
Jacken-Kleider schwarz-weiß kariert ..	24.50	39.50	46.00	bis	80.00
Jacken-Kleider blaue u. schwarze Stoffe	35.00	48.00	57.00	bis	115.00
Blusen-Röcke gemusterte Stoffe	4.90	6.75	8.25	bis	35.00
Blusen-Röcke blaue und schwarze Stoffe	11.90	15.50	20.00	bis	48.00
Blusen-Röcke weiße Waschstoffe	3.90	6.50	8.25	bis	28.00

Weisse Waschblusen	2.85	3.90	4.75	bis	7.25
Weisse Voile-Blusen sehr elegant	9.75	12.50	16.50	bis	38.00
Weisse Germanen-Kittel	1.25	1.95	2.50	bis	10.50
Farbige Germanen-Kittel	95 Pf.	1.50	2.50	bis	8.50
Waschkleidchen <small>geplatze u. gestraifte Stoffe</small>	1.45	1.95	3.25	bis	3.95
Mädchen-Waschkleider	3.90	5.50	6.75	bis	18.00
Weisse Kinder-Kleider	3.90	5.25	6.90	bis	14.50
Weisse Mädchen-Kleider	3.90	5.50	7.75	bis	28.00

Waschstoffe
in grosser Anzumerung,
preiswert.

Mädchen-Waschblusen
2.95 3.90 5.50 bis 8.50

Stickereistoffe
in modernen, schönen
Mustern

Gebrüder Rothschild MANNHEIM K 1, 1-2.

Grüne Rabattmarken.

Groß, Hof- und National-Theater Mannheim.

Freitag, den 2. Juni 1916
18. Vorstellung im Abonnement D
Kabale und Liebe
Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Schiller
Bühnenleitung: Max Reuber
Nach dem 2. Akte größere Pause
Anf. 7¹⁵ Uhr Anfang 8 Uhr Ende 11 Uhr
Meine Preise.

Sonntag, den 5. Juni. Nachmittags. Meine Preise
Der ideale Bauer
Anfang 8 Uhr.

Apollo THEATRE **Zum letzten Male**
Die ledige Ehefrau
Morgen Abend 8¹⁵ Uhr
Zu Besuch des Hülfsvereins des Deutschen Roten Kreuzes
Erstaufführung:
Die Schöne vom Strande.
Von Viktor Holländer.

An einem Kindergartenkursus
können noch einige Kinder im Alter von 3-6 Jahren
teilnehmen. Zuschriften unter Nr. 2049 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Saalbau Sichtspiele

N 7, 7 Telephone 2017 N 7, 7
Neues Programm!
von Freitag, 2. bis Montag, 5. Juni:
Das Opfer einer Frau
Drama in 4 Akten v. L. Hellborn-Körbitz
Teddy's Frühlingssahrt
Lustspiel in 3 Akten.
Ausserdem Naturbilder u. Lustspiel-Einakter
Als Einlage an Werktagen von 8 bis 9 Uhr:
Der Karabinere
Drama in 4 Akten. 450 Pf.

Frische Fludern
(Schollen) abgel. frisch vom
Fang das 10 Pfund-Pol-
paket 7.50 inkl. franks geg.
Nachnahme, versendet 1000
Eugen Seebach
Hamburg, Vorleser 25.

7 Mark an
Pianos
in Miete bei
Heckel, O 3, 10.
50028

Südl. Klavierpieler
einheitsl. Nr. 4, 21. 2000
Wahmaschinen 57999
oder Gehäuse werden fach-
männlich u. bill. repariert,
in und außer dem Hause.
Vollrechte genügt. 57999
Amden, L. 8, 2.

Für Zuckerkranke
Wie ich meinen Zucker-
los wurde und wieder ar-
beitsfähig bin, siehe ich aus
Dankbarkeit unentgeltlich
jedem Zuckerkranken mit-
teilen. Hefel L. Meiner.
Rheindöllen, Neg. Bezirk
Roden, 12779

Friedrichs-Park

Sonntag, den 4. Juni
20 Pfennig-Tag
Nachmittags 1/4-1/2 und Abends 7-11.
Konzerte.



Korsette Betty Vogel

P 5, 15/16
Heidelbergerstrasse



Lothos
Dep.



Ceres
Dep.

Zwei Spezial-Modelle

„Lothos“
der neuesten Kleidermode entsprechende
Form, nach oben kurz, nach unten sehr
lang, in hellen Farben, starker
Satin-Dress. Einheitspreis Mk. 8.50

„Ceres“ 7815
neueste Form, welche eine jugendlich
schlanke Figur erzielt, Ersatz für
Maßarbeit
Einheitspreis Mk. 14.-

In Büstenhaltern und Untertaillen große Auswahl.

Telephone 7368

Henny Porten

in ihrer grossartigen Doppelrolle
im Zirkusdrama
Abseits vom Glück
Ausserdem:
Das arme Schneiderlein
Drama in 2 Akten.
Die neuesten Kriegsberichte
und der grosse bunte Teil



Luitkur-Hotel Salignol, Baden-Baden
300 m überm Meer. - 5 Minuten von der Endstation der
Friedrichs-Park-Bahnlinie.
1914 modern umgebaut, herrlich inmitten des Taunus-
waldes geeignetes Familienhotel, - Tennisplatz, Kinder-
spielplatz, Gartenrestaurant, 35 Zimmer, Bad, elektr.
Leuch, Zentralheiz., große gedeckte Terrassen, Autohalle,
Stallung. - Erhöhtes Waldkaffee, Telephone 1118.
Besitzer: Richard u. Kurt Becker.

Erstklassige Schuhwaren Geschwister Fritz G 2, 8, Marktplatz.

Qualität und Preis unübertroffen.